Amtliches Organ verschiedener Behörden

# Bad Homburger Neueste Nachrichten

Preis 10 Pfennig Samstags 15 Pfennig

Zugleich Gonzenheimer, Oberstedten-Dornholzhausener, Seulberger, Friedrichsdorf-Köpperner Neueste Nachrichten ▪ Taunuspost

Bezugspreis: 1.50 Rmk. monatlich ausschließlich Trägerlohn. Erscheint werktäglich. — Bei Ausfall der Lieferung ohne Verschulden des Verlags oder infolge von höherer Gewalt, Streik etc. kein Anspruch auf Entschädigung. Für unverlangt eingesandte Zuschriften übernimmt die Schriftleitung keine Gewähr. — Einzelnummern: 10 Pfg.

2707 – Fernsprech-Anschluß – 2707

**Kreisanzeiger für den Obertaunuskreis**

**Bad Homburger Tageszeitung und Anzeiger**

**Bad Homburger Lokal- und Fremden-Blatt**

Schriftleitung und Geschäftsstelle: Bad Homburg, Dorotheenstraße 24

Anzeigenpreis: Die einspaltige 30 mm breite Nonpareillezeile kostet 20 Pfg. Lokale Gelegenheitsanzeigen nach besonderem Tarif. — Die 88 mm breite Nonpareille-Reklamezeile kostet 1.—, zwischen Text 1.50 Rmk. — Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen nach Möglichkeit aber ohne Gewähr. — Offertgebühr 50 Pfg.

Postscheckkonto 398 64 Frankfurt-M.

Nummer 163 | Donnerstag, den 14. Juli 1932 | 7. Jahrgang

# Schluß mit dem inneren Kleinkrieg!

## Täglich neue Blutopfer. — Severing mahnt.

Berlin, 13. Juli.

Daß die blutigen Kämpfe im Innern, die täglich Todesopfer fordern, nicht so weitergehen können, darüber ist man sich allgemein einig. Es wird die dringendste Aufgabe des Reichskabinetts, vor allem des Reichsinnenministers sein müssen, unverzüglich Abhilfe zu schaffen. Es ist weit genug gekommen, wenn die Polizei — wie in Köln — mit Panzerwagen eingreifen muß oder wenn — wie in Bremen — Kommunisten zur Bekämpfung ihrer Gegner Bomben von einer furchtbaren Explosivwirkung herstellen, die einen Polizisten vollkommen zerrissen. Man darf wohl annehmen, daß der Reichsinnenminister, der zurzeit beim Reichspräsidenten auf Gut Neudeck weilt, auch bei diesem Kleinkrieg im Innern mit Hindenburg sich besprechen und mit Entscheidungen nach Berlin zurückkehren wird.

**Welcher Art die zu treffenden Maßnahmen sein werden, kann man noch nicht sagen. Sollen sie wirksam sein, so müssen sie über allgemeine Ermahnungen oder dehnbare Verordnungen hinausgehen und ganz konkreter Art sein. Ob es richtig ist, daß ein Verbot der Kommunistischen Partei erwogen wird, bleibe dahingestellt.**

Von nationalsozialistischer Seite wird die Verhängung des Ausnahmezustandes verlangt. Der „Völkische Beobachter" schreibt u. a.: Deutschland stehe am Vorabend schwerster Kämpfe und tragischster Ereignisse, die ihre blutigen Schatten vorauswerfen und die noch im allerletzten Augenblick abzuwehren die Pflicht einer auf das Wohl der Nation bedachten Regierung sein müsse. Wolle die Reichsregierung nicht zum Gespött der Welt werden, wolle sie nicht eines Tages als Gefangene des noch in Preußen amtierenden Marxismus erwachen, wolle sie die Nation vor einem blutigen Untergang bewahren, dann müsse sie den Ausnahmezustand verkünden und mit unnachsichtiger Strenge dafür sorgen, daß den roten Mordzentralen ein sofortiges Ende bereitet werde. Jedes Zögern sei unverantwortlich. Könne die Reichsregierung sich dazu nicht entschließen, dann müsse man erklären: Fort mit diesen Männern!

### Die traurige Liste.

Während es in der Reichshauptstadt verhältnismäßig ruhig geblieben ist, kam es in den verschiedensten Teilen des Reiches wieder zu Zusammenstößen zwischen politischen Gegnern.

In der Nacht wurde in dem Orte Steeden bei Limburg a. d. Lahn ein SA.-Mann von einem politischen Gegner erstochen.

Nach einer Meldung aus Stuttgart wurde der 18jährige Nationalsozialist Weiß in Heidenheim a. d. Brenz von einem Kommunisten durch drei Messerstiche lebensgefährlich verletzt. Der Haupttäter, der Kommunist John, konnte später verhaftet werden.

In Nürnberg wurde in der Nacht ein von einem Mädchen begleiteter Nationalsozialist gestellt und gezwungen, seine Uniform auszuziehen. Die unbekannten Täter entfernten sich mit der Uniform. Das Mädchen flüchtete in ein in der Nähe befindliches Haus, gegen das ein Schuß abgegeben wurde.

In der Nacht zum Mittwoch kam es in Elmschenhagen bei Kiel im Anschluß an einen Deutschen Tag der Nationalsozialisten zwischen heimkehrenden SA.-Leuten und Reichsbannerangehörigen zu einem Zusammenstoß, bei dem etwa 30 Schüsse fielen.

In Wuppertal-Barmen wurde ein Lastkraftwagen, der mit Kommunisten besetzt war, beschossen, zwei Insassen wurden verletzt. Einer erhielt einen lebensgefährlichen Bauchschuß, der andere einen Schuß ins Gesicht.

Bei Marne in Holstein wurde in einem Landstraßengraben der seit Sonntag vermißte Funktionär der KPD., Adolf Bauer, tot aufgefunden. Die Leiche wies keinerlei äußere Verletzungen auf, doch fand man in der Nähe des Grabens Spuren eines heftigen Kampfes.

### 4 Todesopfer in Ohlau.

**Der „Breslauer Volkswacht", dem sozialdemokratischen Organ zufolge, hat sich die Zahl der Todesopfer von Ohlau inzwischen auf vier erhöht. Die Getöteten sind sämtlich Nationalsozialisten. Zwei von ihnen haben so schwere Verletzungen, daß sie noch nicht identifiziert werden konnten. Die Gauführung der SA. teilt mit, daß immer noch einige Nationalsozialisten fehlen, die an den Vorgängen am Sonntag in Ohlau beteiligt waren.**

### Die Bremer Bomben.

Bremen, 13. Juli. Bei der Vernehmung der am Sonntag verhafteten sieben Kommunisten, die in Gramb ein Sprengstoffattentat auf den nationalsozialistischen Aufmarsch planten, hat sich herausgestellt, daß die beschlagnahmten drei Bomben, die einen außerordentlich gefährlichen Sprengstoff enthielten, zu einem Anschlag auf eine nationalsozialistische Wahlversammlung in Gröpelingen verwendet werden sollte. In Verfolg der polizeilichen Ermittlungen konnten noch zwei Kommunisten festgenommen werden. Einer von ihnen konnte überführt werden, die Sprengkörper hergestellt zu haben. Er hat ein Geständnis abgelegt.

### Panzerwagen in Köln

**Polizei mit heißem Wasser begossen.**

Köln, 13. Juli.

**Hier kam es wiederum an mehreren Stellen der Stadt zu Ausschreitungen von Kommunisten, die, wie die Polizei berichtet, teilweise die Form der offenen Auflehnung und des planmäßigen Angriffes gegen die Polizeikommandos annehmen. Die in großer Stärke aufgebotene Polizei mußte häufig von der Schußwaffe Gebrauch machen und zur Wiederherstellung der Ordnung einen Panzerwagen einsetzen.**

Schon in den ersten Abendstunden wurde ein Umzug von Nationalsozialisten in Köln-Kalk von organisiertem kommunistischen Massenselbstschutz gestört. Einschreitende Polizeibeamten wurden an einer Stelle aus den Häusern beworfen, beschossen und mit heißem Wasser übergossen. 17 Rädelsführer wurden bei dieser Gelegenheit festgenommen.

Zu regelrechten Kampfhandlungen kam es um Mitternacht in der Palanter- und Elsaß-Straße. Hier hatte der kommunistische Massenselbstschutz an verschiedenen Stellen das Straßenpflaster aufgerissen, den Fahrdamm mit Glasscherben überschüttet, Straßenlaternen gelöscht und die Durchfahrt durch Mülltonnen gesperrt. Auf Polizeistreifen wurde geschossen.

**In planmäßig durchgeführter Gegenaktion konnte schließlich unter Einsetzung eines Panzerwagens die Ruhe in den Morgenstunden wieder hergestellt werden. Ganze Häuserblocks wurden durchsucht und Hieb-, Stich- und Schußwaffen beschlagnahmt. 53 Personen wurden festgenommen.**

### Ein Aufruf Severings.

**Mahnung zur Besonnenheit.**

Berlin, 13. Juli.

**Der preußische Minister des Innern, Severing, hat einen Aufruf an die Bevölkerung erlassen, in dem es heißt:**

**Von Tag zu Tag werden die politischen Leidenschaften wilder aufgehetzt. Die gewaltsamen Zusammenstöße mehren sich in erschütterndem Maße. Anstelle geistiger Auseinandersetzung tritt der Kampf mit Messern und Revolvern. Alle politischen Parteien überschütten die Behörden mit Klagen über mangelnden Schutz und Beschwerden über den Terror — der anderen. Unsere Polizei tut mehr als ihre Pflicht. Aber Wunder verrichten kann auch sie nicht. Man spricht von Selbstschutz. Aber der wirksamste Selbstschutz ist die Selbstzucht. Jeder andere vermeintliche Selbstschutz muß schließlich zum brutalsten Faustrecht führen.**

**Ich richte darum an alle die guten Willens sind, die dringende Bitte, der ruhigen Besonnenheit wieder Eingang im politischen Ringen zu verschaffen. Wenn die Führer aller Parteien und Verbände mithelfen, jeden Versuch gewaltsamer Auseinandersetzung zu unterdrücken und zu brandmarken, dann wird dem Morden erst Einhalt geboten werden.**

### Versammlungsverbot, wenn Schutz nicht möglich

Der preußische Minister des Innern hat die Regierungspräsidenten ersucht, die Polizeibehörden mit folgender Anweisung zu versehen:

**In jedem Fall der Anmeldung einer Veranstaltung, insbesondere von Versammlungen und Aufzügen unter freiem Himmel, ist scharf zu prüfen, ob ausreichende Polizeikräfte zum Schutz der Veranstaltung und ihrer Teilnehmer auch auf dem Hin- und Rückweg, an den Ein- und Abmärschen und Lastwagenfahrten gegen Ueberfälle und andere Gewalttätigkeiten der Versammlungsteilnehmer selbst während, oder auch vor, oder auch nach der Versammlung zur Verfügung stehen. Im anderen Fall soll ein Verbot der Veranstaltung erlassen werden.**

### Scharfes Vorgehen gegen Waffenbesitz.

Der preußische Minister des Innern hat an die Polizeibehörden einen Funkspruch erlassen, in dem es heißt: „Alle Polizeibehörden haben sich der durch die Notverordnung vom 14. Juni 1932 gegebenen Handhabe gegen das unbefugte Führen von Waffen in jedem Fall unnachgiebig zu bedienen und polizeiliche Haft gegen mit verbotenen Waffen Betroffenen auf die längstmögliche Dauer anzuordnen."

---

### Christliche Gewerkschaften fordern Uniformverbot.

Berlin, 13. Juli.

Der Vorstand des Gesamtverbandes der Christlichen Gewerkschaften hat an den Reichspräsidenten ein Telegramm gerichtet, in dem unter Hinweis auf die zunehmenden Terrorakte und die sich täglich mehrenden politischen Morde, die ein sofortiges allgemeines Uniformverbot erforderten, der Reichspräsident gebeten wird, nunmehr alle verfassungsmäßigen Mittel zur Anwendung zu bringen, um weitere Gewalttätigkeiten zu verhindern, das Leben der Volksgenossen zu sichern und die freie Entschließung bei der Reichstagswahl zu garantieren.

---

### Reform des Rundfunks.

**Stärkere Einflußnahme der Reichsregierung. — Ausbau des Deutschlandsenders.**

Berlin, 13. Juli.

In der Presse ist in den letzten Tagen mehrfach von Reformplänen der Reichsregierung für eine Umgestaltung des Rundfunks die Rede gewesen. Wie verlautet, ist in der Tat eine Reform beabsichtigt. Die Besprechungen innerhalb der Reichsregierung sind aber noch nicht abgeschlossen. Hauptsächlich ging es bei den bisherigen Besprechungen darum, den Widerstand des Reichspostministeriums zu überwinden. Dies scheint durch eine Lösung gelungen zu sein, durch die die praktischen Entscheidungen in die Hand des Reichsinnenministeriums gelegt werden, während die Einnahmen weiter der Reichspost zufließen.

**Der Grundgedanke der Reform geht auf eine stärkere zentrale Einflußnahme hinaus. Deshalb soll auch neben dem jetzt schon bestehenden Reichsrundfunkkommissariat ein zweites politisches Kommissariat errichtet werden. Diese beiden Persönlichkeiten werden aber nicht mehr Kommissare, sondern Direktoren sein.**

Dagegen scheint es nicht zuzutreffen, daß eine parallele Umformung auch bei den Sendegesellschaften beabsichtigt ist. Augenblicklich denkt man daran, statt dessen den Deutschlandsender weiter auszubauen, um ihn den Zielen des Reiches weiter dienstbar zu machen. Eine solche Lösung würde, so wird erklärt, durchaus mit dem Grundsatz einer kulturellen Dezentralisation und einer politischen Konzentration übereinstimmen.

**Jedenfalls würden auch auf diese Weise die Schwierigkeiten umgangen, die sich sonst unter Umständen von den Ländern her einstellen könnten. In unterrichteten Kreisen rechnet man damit, daß die Umgestaltung des Rundfunks schon in kurzer Zeit Tatsache werden wird.**

---

### Die Regierungsbildung in Hessen.

**Einigung NSDAP. — Zentrum. Die verschobene Präsidentenwahl.**

Darmstadt, 13. Juli.

**Wie aus zuverlässiger Quelle verlautet, ist eine Einigung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten in der Hauptsache zustande gekommen, doch hat man, offenbar aus taktischen Gründen, die Wahl des Staatspräsidenten bis nach den Reichstagswahlen am 31. Juli zurückstellen wollen.**

Man nimmt an, daß sich nach den Reichstagswahlen vielleicht ein anderes Bild ergibt, das eine nochmalige Besprechung zwischen Zentrum und Nationalsozialisten nötig macht. Im Großen und ganzen dürfte allerdings an den seitherigen Vereinbarungen festgehalten werden, die darauf hinauslaufen, den Posten des Finanzministers einem Zentrumsmann zu übertragen, der

zugleich das Justizministerium übernimmt. Für das Amt des Staatspräsidenten, der künftig auch das Innenministerium und das Kultusministerium mitverwalten wird, dürfte Landtagspräsident Professor Werner von der NSDAP. in Frage kommen.

## NSDAP.-Regierung in Mecklenburg

Schwerin, 14. Juli.

**Der neue mecklenburgische Landtag, in dem die Nationalsozialisten die absolute Mehrheit haben, wählte ein rein nationalsozialistisches Präsidium mit dem Abg. Krüger als Präsidenten. Die bisherige Staatsregierung hat in einem Schreiben ihren Rücktritt erklärt.**

Nach längerer Geschäftsordnungsaussprache wurde dem nationalsozialistischen Gesetzentwurf, der die Herabsetzung der Zahl der Staatsminister auf zwei verlangt, in erster Lesung zugestimmt. Auch die Sozialdemokraten sprachen sich dafür aus. In der zweiten Lesung wurde von den Kommunisten Widerspruch erhoben, so daß der Entwurf am Mittwoch nicht mehr verabschiedet werden konnte.

**Zum Ministerpräsidenten wurde mit 35 Stimmen der Nationalsozialisten und Deutschnationalen der Nationalsozialist Granzow gewählt. Zweiter Staatsminister wurde auf Vorschlag der Nationalsozialisten der nicht dem Landtag angehörende Amtshauptmann Dr. Scharf-Küstrin.**

## Kein Reichskommissar für Preußen.

**Ablehnung durch das Reichskabinett.**

Berlin, 13. Juli.

Die politischen Besprechungen und Beratungen des Reichskabinetts haben irgendwelchen Abschluß noch nicht gebracht. Nur über eines besteht Klarheit — und zwar wird das auch nach dem Besuch des deutschnationalen Abgeordneten von Winterfeld betont —, daß die Einsetzung eines Reichskommissars für Preußen nicht in Frage kommt.

**Der preußische Landtag hat sich bis nach den Reichstagswahlen vertagt, ohne daß vorher der ernsthafte Versuch gemacht worden wäre, eine parlamentarische Regierung zustande zu bringen. Dies allein spricht nach Auffassung unterrichteter Kreise schon gegen die Einsetzung eines Reichskommissars und macht sie im Augenblick sogar vollkommen unmöglich.**

## Der Arbeitsdienst.

**Notverordnung noch in diesem Monat.**

Berlin, 13. Juli.

In der Sitzung des Reichskabinetts ist man über eine grundsätzliche Aussprache nicht hinausgekommen. Das ergibt sich von selbst aus der Bedeutung und Kompliziertheit des Arbeitsdienstes. Den Beratungen liegt der Referentenentwurf des Reichsarbeitsministeriums zu Grunde, der unter dem Arbeitsminister die Einsetzung eines Reichskommissars und unter diesem wieder die Einsetzung von Hilfskommissaren vorsieht. Den Kommissaren sollen dann Beiräte an die Seite gestellt werden. Die Begrenzung nach oben auf das 25. Lebensjahr ist ebenfalls in dem Entwurf enthalten.

**Es wird als selbstverständlich angesehen, daß für den Arbeitsdienst vor allem zwei Grundsätze gelten müssen, nämlich daß er nur für gemeinnützige Zwecke in Frage kommt, und daß die Wirtschaft durch ihn nicht noch mehr beeinträchtigt wird. Die Mittel, die für den Arbeitsdienst zur Verfügung stehen, lassen sich nicht genau beziffern. Rund rechnet man wohl mit 80 Millionen. Nach einer Meldung soll sich der Arbeitsdienst auf 40 Wochen beschränken.**

Die Kabinettsberatungen gingen am Mittwoch nachmittag weiter. Am Abend fuhr der Reichskanzler dann nach Neudeck, wohin er von dem Reichsinnenminister begleitet wurde. Freiherr v. Gayl hat die Aufgabe, den Reichspräsidenten über die Aufbaupläne des Reichskabinetts zu unterrichten und ihm die innerpolitische Lage darzulegen. Er wird nach dem Vortrag am Donnerstag abend zurückkehren, während der Reichskanzler einen Tag länger als Gast des Reichspräsidenten bleiben wird.

**Nach der Rückkehr des Reichsaußenministers und des Reichskanzlers gehen die Beratungen über das Aufbauprogramm weiter, und zwar sollen sie schleunigst beendet werden, damit die Notverordnung, die gestern angekündigt war, noch vor Ende des Monats erscheinen kann.**

### Arbeitsdienstverordnung angenommen.

**Berlin, 14. Juli. Amtlich wird mitgeteilt: Das Reichskabinett verabschiedete in seiner Sitzung am Mittwoch nach Vortrag des Reichsarbeitsministers eine Verordnung über den Freiwilligen Arbeitsdienst. Die Verordnung wird veröffentlicht werden, nachdem sie dem Reichsrat zur Kenntnis gebracht worden ist.**

### Gewerkschaften gegen Arbeitsdienstpflicht.

Berlin, 14. Juli. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes hat abschließend Stellung zu der Frage des Arbeitsdienstes genommen und das Ergebnis dieser Beratungen der Reichsregierung unterbreitet.

**Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes wendet sich gegen alle Pläne, die in irgend einer Form eine Arbeitsdienstpflicht vorsehen. Er tritt für eine wirkliche Arbeitshilfe für die jugendlichen Erwerbslosen ein, aufgebaut auf Freiwilligkeit.**

### Der Kündigungsschutz für ältere Angestellte.

Berlin, 13. Juli. Bestrebungen auf Lockerung oder Beseitigung des Kündigungsschutzes für ältere Angestellte haben sich während der Wirtschaftskrise verstärkt, während die Gewerkschaften die volle Aufrechterhaltung fordern. In einem Schreiben an den vorläufigen Reichswirtschaftsrat kennzeichnet der Reichsarbeitsminister den Arbeitgeber- und Arbeitnehmer-Standpunkt und führt dann weiter aus:

Ehe ich einer Abänderung des geltenden Gesetzes von irgendeiner Seite näher trete, halte ich eine größere Klarheit über die Auswirkungen des Gesetzes erforderlich. Es wäre mir daher wertvoll, ein Gutachten des ständigen Reichswirtschaftsrates darüber zu erhalten, wie sich das Kündigungsschutzgesetz in der Zeit der Wirtschaftskrise auswirkt und ob die Schutzmaßnahmen sich gegenwärtig tatsächlich in erheblichem Umfang nicht zum Vorteil, sondern zum Nachteil von Angestellten mit langer Dienstzeit auswirken.

### Prinz als Effektenschieber?

**Berlin, 13. Juli.** Der in Berlin wohnhafte Prinz Viktor Salvator von Ysenburg wurde unter der Beschuldigung verhaftet, sich gegen die Devisenverordnung vergangen zu haben. Nach den bisherigen Ermittlungen soll Prinz Ysenburg deutsche Effekten im Werte von einer Viertel Million in Reichsmark sich zugelegt und diese dann nach dem Ausland gebracht zu haben. Prinz Ysenburg bestreitet dies. In der gleichen Angelegenheit ist auch Haftbefehl gegen den früheren badischen Rechtsanwalt Dr. Kienitz erlassen worden.

## Der „neue Geist".

**Englisch-französische Sonderabmachungen. — Einladung an andere Mächte.**

London, 14. Juli.

Staatssekretär Sir John Simon erklärte im Verlaufe der Unterhausdebatte, man habe in den letzten Tagen versucht, den neuen politischen Geist, der in Lausanne zutage getreten sei, in eine bessere Form zu bringen. Es sei keine ergänzende Vereinbarung, sondern eine Aufforderung, aufrichtige und offene Beziehungen und Erörterungen anzubahnen. In diesem Geiste haben die britische und die französische Regierung selbst beschlossen, die Führung zu übernehmen, indem sie einen sofortigen und gegenseitigen Schritt zu diesem Zwecke in folgender Richtung tun:

In Uebereinstimmung mit dem Geist der Völkerbundssatzung beabsichtigen sie, Ansichten miteinander in völliger Offenheit auszutauschen und einander gegenseitig unterrichtet zu halten über alle Fragen, die zu ihrer Kenntnis gelangen

**soweit sie dem Ursprung der Fragen ähnlich sind, die jetzt so glücklich in Lausanne geregelt worden sind.**

Es ist ihre Hoffnung, daß andere Regierungen sich diesem Verfahren anschließen werden.

Weiter wird die Absicht erklärt, miteinander und mit anderen Abordnungen in Genf zusammenzuarbeiten, um eine Lösung der Abrüstungsfrage zu finden, die für alle beteiligten Mächte vorteilhaft und gerecht sein werde.

Ferner wollen sie mit anderen interessierten Regierungen in der sorgfältigen und praktischen Vorbereitung der Weltwirtschaftskonferenz zusammenarbeiten. Schließlich sollen bis zum Abschluß neuer Handelsverträge die Regierungen sich jeder Handlung enthalten, die eine Diskriminierung der wirtschaftlichen Interessen eines anderen Landes darstellen.

Simon teilte noch mit, daß er bereits den Vertretern Deutschlands, Italiens und Belgiens eine Abschrift dieser Erklärung gegeben und eine Einladung an ihre Regierungen gerichtet habe, sich dieser Erklärung anzuschließen.

•

Es ist nicht ganz leicht, auf den ersten Blick das Gewirr von Phrasen zu durchschauen. Der politische Kern scheint einmal der zu sein, daß England und Frankreich über alle Fragen „ähnlichen Ursprungs, wie die in Lausanne gelösten", also z. B. über die interalliierten Schulden, über Deutschlands Forderung nach Beseitigung der Kriegsschuldlüge und andere, sich verständigen wollen. Zum andern enthält die Erklärung die Proklamierung eine handelspolitischen Waffenstillstandes. Für Deutschland, das zum Beitritt aufgefordert wird, ist gerade der erste Punkt nicht ganz unverfänglich. Wenn in einer amtlichen ReuterErklärung auch die Bildung einer europäischen Front gegen Amerika bestritten iwrd, so widerlegt der versteckte Sinn doch dieses Dementi wieder.

## Die neue „entente cordiale".

**Herriot über Lausanne und das englisch-französische Abkommen.**

Paris, 14. Juli.

Ministerpräsident Herriot erstattete vor den vereinigten Kammerausschüssen für auswärtige Angelegenheiten und Finanzen über die Lausanner Verhandlungen Bericht und verlas den Text des „Vertrauens-Abkommens", das zwischen England und Frankreich als Ergänzung des Gentlemen-Agreements gedacht ist. Die Pariser und Londoner Regierung verpflichten sich nach dieser Version im allgemeinen dahin, daß sie sich über alle wichtigen Fragen verständigen.

**Ministerpräsident Herriot, so bemerkt Havas, habe die Bedeutung dieser Regelung hervorgehoben, die die Wiederherstellung der „entente cordiale" bedeute und eine neue Aera für die Beziehungen zwischen Frankreich und Großbritannien einleite, da künftig keine die Interessen der beiden Länder betreffenden Probleme gesondert verhandelt werden können.**

Die unverzügliche Folge dieser Regelung sei, daß England nicht, wie im Jahre 1923, für die Zukunft zu Zahlungen an Amerika zwecks Regelung seiner Schulden sich verpflichten könne, ohne vorher die französische Regierung befragt zu haben. Auf diese Weise werde die grundsätzliche Einigung des Gentlemen-Agreements in glücklicher Weise vervollständigt.

Herriot wies besonders auf die moralische Seite dieser Ergebnisse hin, die geeignet erscheinen, die Beziehungen der europäischen Länder umzuwandeln und das Vertrauen der hauptsächlichen Mächte der Welt wieder herzustellen, und gerade um dieser Wandlung willen hätten die französischen Unterhändler große Opfer, vom finanziellen Standpunkt aus gesehen, gebracht, und zwar im Interesse des wirtschaftlichen Wiederaufbaues.

## Dänisch-norwegischer Konflikt.

**Um die Oberhoheit über Ostgrönland.**

Oslo, 13. Juli.

Die norwegische Regierung hat von einem großen Gebiet in Ostgrönland, in dem im vorigen Jahre norwegische Expeditionen gearbeitet hatten, Besitz ergriffen. Dieser Beschluß bildet die Antwort auf die Entsendung dänischer Expeditionen mit Polizeivollmacht nach Ostgrönland.

**Dadurch ist ein Konflikt mit Dänemark ausgebrochen, da Dänemark seinerseits Anspruch auf das 3 bis 400 Kilometer lange und 50 Kilometer breite Gebiet erhebt. Der dänische Grönlandfahrer Knud Rasmussen und ein weiterer Forscher waren unterwegs; sie sollten seitens Dänemarks die Regierungsgewalt ausüben.**

### Große Erregung in Dänemark.

**Kopenhagen, 13. Juli.** Hier haben die Osloer Nachrichten ungeheueres Aufsehen erregt. Dänischerseits wird festgestellt, daß der dänische Forscher Knud Rasmussen noch im vorigen Jahr das fragliche Gebiet im Auftrag der dänischen Regierung besucht habe. Der dänische Ministerpräsident erklärt, das Gebiet, um das es sich jetzt handelt, unterstehe unmittelbar der dänischen Grönland-Kolonialdirektion. Ein solcher norwegischer Uebergriff würde einen offenkundigen Bruch des Abkommens von 1924 bedeuten.

**Ministerpräsident Stanning hat eine Kabinettssitzung einberufen, um die Protestnote gegen Norwegen zu beraten. Im Publikum werden Stimmen laut, daß man kurzer Hand ein Kriegsschiff nach Ostgrönland entsenden solle. Der Ministerpräsident erklärte auf die Frage, was geschehen würde, wenn die Norweger sich auch auf Westgrönland festsetzen, die Norweger würden dann einfach hinausgeworfen werden.**

## Die Japaner in Charbin.

**Neuer Konflikt mit Rußland. — Lagerhäuser besetzt.**

Moskau, 13. Juli.

Vertreter der mandschurischen Regierung in Begleitung japanischer Ratgeber hatten dem Leiter der Umschlagstelle des Hafens von Charbin, die der chinesischen Ostbahn gehört, mitgeteilt, daß sie die sofortige Uebergabe der Schlüssel der Lagerhäuser verlangten. Nach dessen Absage besetzten die Japaner mit Hilfe der mandschurischen Polizei sämtliche Lagerhäuser und alle Schiffe, die den chinesischen Ostbahnen gehören.

**Das Verhalten der Japaner hat in Moskau große Empörung hervorgerufen. Der sowjetrussische Botschafter in Tokio hatte mit dem stellvertretenden japanischen Außenminister eine Unterredung, in der er darauf hinwies, daß die Besetzung der Umschlagstelle in Charbin einen Bruch des russisch-chinesischen Vertrags bedeutet, wodurch eine weitere Verschärfung der Lage im Fernen Osten herbeigeführt werde**

## Die Revolution in Brasilien.

**Sechs Gliedstaaten erfaßt.**

**Rio de Janeiro, 14. Juli.** Die Revolution, die im Staat Sao Paulo ausgebrochen ist, hat sich sehr schnell auf andere brasilianische Gliedstaaten ausgedehnt. Die Truppen und Polizeistreitkräfte der Staaten Grosso, Parana, Santa Catharina, Rio Grande do Sul und Minas Geraes haben sich den Aufständischen zum größten Teil angeschlossen. Die Aufständischen berichten bereits von dem vollständigen Erfolg der Revolution. Flugzeuge der Aufständischen flogen über Rio de Janeiro und warfen Flugblätter ab, in denen erklärt wird, daß sich über 30 000 Mann der Revolution angeschlossen hätten.

## Politisches Allerlei.

**Internationale Kommission für die Rheinschiffahrt.**

Auf holländische Anregung fand eine Besprechung von Vertretern der schiffahrttreibenden Rheinuferstaaten statt. Die Aussprache betraf die Notlage der Rheinschiffahrt und die verschiedenen Vorschläge zu ihrer Bekämpfung. Zur weiteren Bearbeitung der Pläne auf internationaler Grundlage setzte die Versammlung eine Studienkommission ein, in der die sämtlichen schiffahrttreibenden Rheinuferstaaten vertreten sind.

**Die Mißwirtschaft des Direktoriums Simaitis.**

In der Sitzung des memelländischen Landtages kam in der Aussprache über die Bekämpfung der Arbeitslosigkeit zum Ausdruck, daß die Arbeitslosigkeit im Memelgebiet nur darum so groß sei, weil dauernd Leute aus Litauen einreisten. Von der Regierung wurde darauf hingewiesen, daß keine Mittel mehr für produktive Arbeiten vorhanden seien. Das Direktorium Simaitis habe sämtliche für diese Zwecke bestimmten Gelder ausgegeben, so daß bei Uebernahme der Geschäfte durch das jetzige Direktorium nur 35 Lit vorhanden gewesen seien.

### Das Verbrechen auf der Monika-Alm.

**München, 13. Juli.** Am 30. April wurde auf der Monika-Alm in der Valepp die 75jährige Sennerin Monika Forstenhäusler von einem Handwerksburschen in scheußlicher Weise vergewaltigt und dann ihres Bargeldes beraubt. Noch am gleichen Abend konnte der Unhold von der Gendarmerie festgenommen werden. Das Opfer war von dem Wüstling derart zugerichtet worden, daß die Greisin 45 Tage im Krankenhaus zubringen und eine Operation auf Leben und Tod durchmachen mußte. Der Täter, der 37jährige, schon erheblich vorbestrafte Bäcker Franz Szuppmann aus Wien, wurde zu 10 Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Wolkenbruch am Starnberger See.

**Starnberg, 13. Juli.** Früh gegen 4 Uhr setzte am Westufer des Starnberger Sees ein heftiger Gewitterregen ein, der wolkenbruchartige Ausmaße annahm. Verschiedene Orte am Westufer des Sees wurden unter Wasser gesetzt. Der kleine Ort Straubing war zeitweise vollkommen vom Wasser eingeschlossen. Verheerend wirkte sich der Wolkenbruch über Tutzing aus. Hier stand im Nu die ganze Ortschaft am See unter Wasser. Die Bewohner wurden in ihren Häusern eingeschlossen. Das Wasser drang in viele Wohnungen ein und richtete großen Schaden an. Drei Stunden dauerte der Hauptstrom. Stellenweise strömte das Wasser in einem halben Meter Höhe durch den Ort. Der durch das Wasser angerichtete Schaden ist nicht annähernd abzusehen.

# Aus Bad Homburg und Umgebung

## Zum ersten Male Homburger Schnellgericht.

Am gestrigen Nachmittag trat erstmals das Homburger Schnellgericht unter Vorsitz von Amtsgerichtsrat Dr. Contzen und der Amtsanwaltschaft von Amtsanwalt Schneider zu einer Sitzung zusammen. Angeklagt war der 25 Jahre alte Ludwig F., der der Eisernen Front angehört, wegen Waffenmißbrauchs und Körperverletzung. Tatbestand ist folgender: Dienstag vormittag, kurz nach 9 Uhr, kam der Angeklagte F. mit vier oder sechs Gesinnungsfreunden den Schwedenpfad herunter, mit der Absicht, einen kleinen Spaziergang durch den Kurpark zu unternehmen. Als an der Ecke Promenade-Schwedenpfad die aus dem Kurpark kommenden Zeugen Claus Schn. und Georg Kö., beide Mitglieder der NSDAP. vorübergingen, sollen nach der Erklärung des Angeklagten die beiden sich gegenüber den Eisernen-Frontleuten provozierend verhalten haben. Schn. habe u. a. das Symbol der Eisernen Front „Drei Pfeilchen" benannt. Hierauf warf F., so erklärte er gestern, nach den beiden Nationalsozialisten einen Stein, ohne aber getroffen zu haben. Der an der gleichen Straßenkreuzung mit dem Milchwagen des Herrn K. aus Obereschbach stationiert gewesene Helfer Ko., Mitglied der NSDAP., soll sich dann irgendwie zu dem Vorfall geäußert haben, worauf dieser von dem wutentbrannten F. derartig feste Schläge mit einem Totschläger ins Gesicht versetzt bekam, daß er mit erheblichen Gesichtsverletzungen am Boden liegen blieb. Bezüglich der Waffe erklärte der Angeklagte dem Gericht, er habe sie am Wegesrand in Dornholzhausen gefunden und nicht zum Schlag gegen Ko. benutzt, sondern lediglich mit der Faust auf Ko., der in der Sitzung ebenfalls als Zeuge auftrat, eingeschlagen. Wenn er, F., gewußt hätte, daß das Mitführen des fraglichen Schlaginstruments verboten sei, dann hätte er es doch bestimmt wieder fortgeworfen, aber nicht in den Rathaushof mitgebracht. Der Zeuge Schn. äußerte, er habe keineswegs provoziert, sondern nur vor sich leise gesagt „Lumpengesindel". Der bei dem Vorfall zu Schaden gekommene Ko.-Obereschbach sagte, er habe lediglich vermittelnd zwischen F. und Schn. und Kö. eingreifen wollen. Ein Gärtner, der ihn am Boden liegen sah und der der Eisernen Front angehöre, habe ihm erste Hilfe geleistet. Der Verletzte begab sich sodann in die ärztliche Behandlung von Herrn Dr. Gr., der vom Gericht in der Verhandlung als Sachverständiger gehört wurde. Dr. Gr. war der Ansicht, daß der seinem Patienten versetzte Schlag aller Wahrscheinlichkeit nach mit dem Totschläger und nicht der Faust ausgeführt worden sei. Bei dem Schlag sei das rechte Nasenbein des jungen Ko. verletzt und sein Gebiß abgeschlagen worden. Der Amtsanwalt, der sich kurz über die Verrohung des politischen Kampfes in Deutschland ausließ, war der Ansicht, daß nur durch abschreckende Mittel dem heutigen wüsten politischen Kampf, der auch in Bad Homburg Platz gegriffen habe, entgegengetreten werden könne und beantrage gegen F. wegen Verstoßes gegen die Notverordnung vom 14. Juni 1932 (Körperverletzung aus politischen Gründen) und Vergehens gegen das Gesetz über Waffenmißbrauch vom 28. März 1931 eine Gefängnisstrafe von 6 Monaten. Das Urteil des Gerichts lautete auf 4½ Monate Gefängnis und Einziehung der Waffe. Wegen Fluchtverdachts wurde der Angeklagte sofort im Gerichtssaal verhaftet. In der Urteilsbegründung hieß es u. a., daß mildernde Umstände in diesem Falle nicht in Frage kämen. Es sei tief bedauerlich, daß die politischen Gegensätze in Deutschland zur Siedehitze gebracht worden seien; Aufgabe der Parteiführer aller Richtungen müßte es sein, auf ihre Mitglieder mäßigend einzuwirken, damit Stille und Ordnung aufrecht erhalten werden. Gerade in einer Kurstadt müßte darauf geachtet werden, daß es zu keinen politischen Ausschreitungen komme.

---

**Diebesarbeit.** Vergangene Nacht wurde die automatische Personenwage vor der Trinkhalle am Elisabethenbrunnen in ein Gebüsch am Landgrafendenkmal getragen und dort sachmännisch beraubt.

**Allg. Ortskrankenkasse Bad Homburg v.d.H.** In der Zeit vom 3. 7. — 9. 7. 1932 wurden von 120 erkrankten und erwerbsunfähigen Kassenmitgliedern, 92 Mitglieder durch die Kassenärzte behandelt, 20 Mitglieder wurden im hies. allg. Krankenhaus und 8 Mitglieder in auswärtigen Heilanstalten verpflegt. Für die gleiche Zeit wurden ausgezahlt: 897.80 Rmk. Krankengeld; 246.68 Rmk. Wochengeld; 68.60 Rmk. Sterbegeld. Mitgliederbestand 3291 männl., 3157 weibl. Sa. 6448.

Arbeitsunfähige Mitglieder sind verpflichtet, sich spätestens am 3. Tage ihrer Erkrankung bei der Kasse krank zu melden.

**Die letzte landgräfliche Verordnung,** die wir im „Archiv der Landgräflich-Hessischen Gesetze und Verordnungen" (von 1816 — 1866) verzeichnet fanden, hat folgenden Wortlaut:

Regierungsblatt vom 15. Juli 1866.
Verordnung, das Verhalten der Landgräflichen Beamten und Diener bei einer feindlichen Invasion in das Landgrafenthum betreffend.

Wir Ludwig III., von Gottes Gnaden Großherzog von Hessen und bei Rhein, souverainer Landgraf zu Hessen etc. etc. finden Uns im Interesse Unseres Landes und deren Angehörigen bewogen, für den Fall einer widerrechtlichen Invasion oder Occupation Unseres Landgrafenthums oder eines einzelnen Gebietstheiles desselben Unsere Beamten und öffentlichen Diener daselbst anzuweisen und zu ermächtigen, auf ihren Dienststellen zu verbleiben und, unbeschadet der uns angelobten Dienst- und Unterthanentreue ihre Funktionen in der bisherigen Weise und unter Unserer Autorität fortzusetzen, bis sie durch einen ausdrücklichen Befehl der usurpatorischen Gewalthaber daran gehindert werden sollten.

Gegeben Seeheim, den 11. Juli 1866.

Ludwig.

**Kurveranstaltungen der kommenden Woche.** Das Programm der nächsten Woche hat die Kurverwaltung in Anbetracht des Frankfurter Sängerbundesfestes besonders reich gestaltet. Montag nachmittag findet auf der Kurhausterrasse und abends im Spielsaal eine große Bade- und Sommermodenschau statt. Als Gast wird bei dieser Veranstaltung Sonja von Potemskaja, die Berliner Modekönigin, zugegen sein. Dienstag gibt Else Agathe Holzer im Goldsaal einen Arien- und Liederabend. Mittwoch trifft man sich zum lustigen Flugwettbewerb auf der Kurhausterrasse. Donnerstag gelangt im Kurhaustheater die Operette „Ein Walzertraum" von Oskar Strauß zur Aufführung. Für Samstag ist schließlich ein großes Gartenfest mit Doppelkonzert, Feuerwerk und bengalischer Beleuchtung des Parks vorgesehen. Ilse Petersen-Frankfurt a. M. wird auf der Wiese im Kurgarten tanzen. Außerdem werden der zum Sängerfest hier weilende Züricher Männergesangverein und die Revaler „Liedertafel" beim Konzert mitwirken.

**Nichtanrechnung kapitalisierter Rente auf die Arbeitslosenunterstützung.** Der Spruchsenat für die Arbeitslosenversicherung beim Reichsversicherungsamt hat, wie uns der Reichsbund der Kriegsbeschädigten, Kriegsteilnehmer und Kriegsbinterbliebenen mitteilt, kürzlich entschieden, daß ein Kriegsbeschädigter, der für einen Teil seiner Versorgungsrente eine Kapitalabfindungssumme erhalten hat, von der Anrechnung des kapitalisierten Rententeiles auf die Arbeitslosenunterstützung nach § 112 a Abs. 1 Nr. 2 des Gesetzes über die Arbeitslosenvermittlung und Arbeitslosenversicherung befreit ist. Kriegsbeschädigten, die eine Kapitalabfindung erhalten haben und denen der kapitalisierte Rententeil auf die Arbeitslosenunterstützung in Anrechnung gebracht worden ist, ist auf Grund dieser Entscheidung des Reichsversicherungsamtes zu empfehlen, durch die Geschäftsstellen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten die erforderlichen Maßnahmen gegen die unzulässige Anrechnung zu ergreifen und die ihnen danach tatsächlich zustehende Arbeitslosenunterstützung zu beantragen.

---

### Familien-Nachrichten.

Gestorben: Frau Luise Tresz, geb. Porth, 26 Jahre, Bad Homburg.

— **Erlaß von Rundfunkgebühren für Arbeitslose.** Mit Wirkung vom 1. August 1932 können die Postämter die Rundfunkgebühren unter den bisherigen Bedingungen auf Antrag auch Arbeitslosen erlassen, denen die versicherungsmäßige Arbeitslosenversicherung nach Ablauf von 36 Tagen (sechs Wochen) wegen Hilfsbedürftigkeit weitergewährt wird. Ferner dürfen die Postämter Arbeitslosen, denen die Rundfunkgebühren nach den bestehenden Bestimmungen erlassen werden können, den Erlaß der Rundfunkgebühren auch dann gewähren, wenn die Arbeitslosen im freiwilligen Arbeitsdienst Verwendung finden und die Vergütung für diese Beschäftigung nicht höher ist als die ihnen sonst aus der Arbeitslosenfürsorge zustehende Unterstützung.

— **Ursprungszeugnisse für frisches Obst.** Für den Obsthandel mit Frankreich ist eine Verordnung der französischen Regierung von Bedeutung, wonach in Zukunft alle Sendungen frischen Obstes, die aus irgendeinem Lande nach Frankreich gehen, von einem Ursprungszeugnis begleitet sein müssen. Aus diesem Zeugnis muß zu ersehen sein, an welchem Orte das in der Sendung enthaltene Obst gewachsen ist. Die französische Anordnung gilt angeblich der Bekämpfung der San José-Schildlaus.

— **Die Heidelbeere als Volksmedizin.** Die Heidelbeere gehört zu den bekanntesten Volkshausmitteln. Bei leichtem Mund-, Rachen- und Halskatarrh nimmt man Heidelbeersaft zum Ausspülen. Der Purpurfarbstoff der Heidelbeere dringt in die entzündeten Häutchen und Gewebe ein, bewirkt infolge Zusammenziehen eine Schutzschicht für die darunterliegenden Gewebe, so daß die Heilung an der erkrankten Stelle rasch eintritt. Verdünnter Heidelbeersaft den man vorsichtig in die Nase zieht, soll auch ein gutes Mittel gegen den lästigen Schnupfen sein. Für Durchfall und Ruhr sind die getrockneten Heidelbeeren ein unschätzbares Mittel, und für diese Zwecke auch offiziell im Handel. Der Wert der Heidelbeere in gesundheitlicher Hinsicht ist so, daß man viel mehr die kleinen blauen Beerchen essen sollte, als man es wirklich tut.

— **Kräuter mit starkem Geruch** muß man im Schatten dörren, zum Schluß soll man sie noch etwas in die Sonne legen, Kräuter ohne starken Geruch kann man in der Sonne trocknen. Niemals soll man Kräuter in festverschlossenen Schachteln aufbewahren, auch nie an feuchten Orten, sonst werden sie schlecht. Ein Tee von Kräutern, die muffig sind, kann man nicht verwenden, denn er ist schädlich. Geruchlose Kräuter halten sich bis zu zwei Jahren, Kräuter mit starkem Geruch verlieren ihre Kraft nach einem Jahre.

# Versammlung der Homburger Hausbesitzer.

## Zinssenkung und Abschaffung der Hauszinssteuer!

Der Grund- und Hausbesitzerverein e. V. Bad Homburg hatte zu seiner gestrigen Versammlung im „Schützenhof" Hausbesitzer, Gewerbetreibende, Handwerker, Kaufleute und Landwirte eingeladen, die in starker Zahl diesem Rufe Folge leisteten. Herr Hardt vom Vorstand skizzierte in wenigen Einführungsworten die recht prekäre Lage des Grund- und Hausbesitzers. Schon seit Jahren seufze die Wirtschaft unter unerhörtem Steuerdruck. Keine Regierung habe aber bisher den Mut gezeigt, die tatsächlichen Fehler unseres Steuersystems zu beseitigen. Hauptforderung der Hausbesitzer sei der Fall der Hauszinssteuer.

Ueber Zinssenkung und Abschaffung der Hauszinssteuer sprach sodann Herr Rechtsanwalt und Notar Dr. Rhode-Frankfurt a. M.

Dieselben deutschen Gerichte, die vor Jahren den deutschen Grundbesitz so hoch bewerteten, erklärten heute, daß dieser stark an Wert gesunken sei. Man spreche von einem Verschulden der Verhältnisse, von einer Wirtschaftskrise. Diese Definition „Wirtschaftskrise" sei aber erstunken und erlogen; denn hinter allen Verhältnissen stehe der Mensch von Fleisch und Blut. Der heutige Wendepunkt, den man erreicht habe, besage, daß es weiter nach unten nicht mehr gehe. Den Autoritätsglauben, daß es dieser oder jener besser weiß, habe er, Redner, fallen lassen. Er glaube auch nicht an die Männer, die heute erklären, daß sie es bei ihrer Machtergreifung besser machen würden. Vielmehr müßte man vorher erfahren, welche Methoden zur Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens Anwendung finden sollen. Aber das stehe fest, wenn eine politische Aenderung eintreten sollte, dann müsse der Grund- und Hausbesitz in vorderster Linie stehen, um seine Forderungen anzumelden. Der Grund- und Hausbesitz habe schon recht oft bluten müssen: Zwangswirtschaft, Inflation, die Zu-Hochbewertung des Besitzes und schließlich die Wertsenkung in der heutigen Epoche der Deflation. Heute sei ein noch nie dagewesener Tiefstand der Besitzwerte erreicht worden.

Dr. Rhode erklärte weiter, daß die Goldpfandbriefe heute genau so entwertet seien wie der Besitz, und die Hypothekenbanken keineswegs mehr leistungsfähig seien. Die heutige Reichsregierung sei eine solche der Schwerindustrie und des Großgrundbesitzes, und es könne sein, daß nächstens einmal die Zinsen für den Großgrundbesitz herabgesetzt würden, aber nicht für den allgemeinen Hausbesitz. Daß das Geld heute so teuer sei, sei eine typische Begleiterscheinung des Wirtschaftslebens. Heute müsse das Geld als ersparte Arbeitskraft mehr leisten als die Arbeitskraft der Faust. Es dürfte höchstens ein Zinsfuß von 5 Prozent genommen werden. Aber was sich seit der Nachkriegszeit bis heute auf diesem Gebiete ereignete, sei schon gleichbedeutend mit Balkanzinsen.

Insgesamt seien heute 5 Milliarden Zahlungsmittel im Umlauf. Die sich im Umlauf befindenden Giralkredite in Höhe von 100 Milliarden hätten nur noch Halben Wert; das gleiche könne man vom Grund- und Hausbesitz sagen, den man mit 80 Milliarden eingeschätzt habe. Man flüchte heute aus den Sachwerten in die Geldwerte, da die erstgenannten heruntergewirtschaftet seien. Die Wirtschaft, die keine Arbeitslosigkeit habe, besitze auch eine gesunde Währung. Währung sei gleichbedeutend mit dem Umsatz der Arbeitskraft zur Schaffung neuer Werte. Deshalb müsse nun in Deutschland alles unternehmen, um endlich einmal der Arbeitslosigkeit Herr zu werden. Dazu gehöre die Abschaffung aller Tarifverträge. Mit den Wucherzinsen müsse endgültig Schluß gemacht werden. Ferner müsse die Aufhebung der Hauszinssteuer kommen und der Vollstreckungsschutz zureichend sein. Mit der Mahnung an die Anwesenden, bis zum Letzten am Grund und Boden festzuhalten, schloß Herr Dr. Rhode seine beifallsfreudig aufgenommenen Ausführungen.

In einer kurzen Diskussion nahm in klaren Darlegungen Herr Hardt zu den den Hausbesitz betreffenden Fragen in der neuen Notverordnung Stellung.

Herr Struth führte noch u. a. an: Im Kampfe für die Erhaltung des Privateigentums und für die Wiederherstellung der wirtschaftlichen Freiheit des Hausbesitzes stehen auch unsere Spitzenverbände, nämlich der Preuß. Landesverband und der Zentralverband in Berlin, mit in der vordersten Reihe des gesamten deutschen Mittelstandes in der festen Ueberzeugung, daß ohne gesichertes und unverletzliches Eigentum keine wahre Freiheit und kein Wohlstand gedeihen können. Uns ist der Kampf erneut aufgezwungen, denn die Feinde des Privateigentums bedrohen wieder ernstlich den privaten Hausbesitz auf das schwerste. Diesen Kampf erfolgreich zu Ende zu führen, ist das Ziel unserer Hausbesitzerorganisationen. Dazu wird es noch sehr harter Kämpfe bedürfen.

Lassen Sie mich meine Ausführungen mit den heute mehr denn je angebrachten Goetheworten schließen:

Allen Gewalten zum Trutz sich erhalten,
Nimmer sich beugen, kräftig sich zeigen,
Rufet die Arme der Götter herbei.

Reicher Beifall lohnte auch diese Ausführungen.

**Entschließung:**

Die heute in Bad Homburg sehr zahlreich versammelten Haus- und Grundbesitzer richten an die Regierung folgende dringende Forderungen:

1.) Die in Deutschland heute noch geforderten Zinsen für Leihgeld sind kein normaler Ertrag mehr, sondern Aufzehrung der Substanz. Währung und Sachwerte müssen hierbei in Gefahr geraten. Wir fordern eine sofortige durchgreifende gesetzgeberische Durchführung zur Herabsetzung des Zinsfußes.
2.) Die Hauszinssteuer sperrt den wertvollsten Teil des Nationalvermögens und führt mehr und mehr zur Kapitalverknappung und damit zur Steigerung der Arbeitslosigkeit. Wir fordern daher sofortige Abschaffung dieser ungesunden, die Wirtschaft vernichtenden Steuer.
3.) Der bisherige Vollstreckungsschutz ist völlig ungenügend. Wir fordern sofortigen ausreichenden Vollstreckungsschutz zu Gunsten solcher Schuldner, die ohne Verschulden in Schwierigkeiten geraten sind.

Auch diese Entschließung wurde von der Versammlung einstimmig angenommen.

---

Drucker und Verleger: Otto Wagenbreth & Co., Bad Homburg
Verantwl. für den redaktionellen Teil: S. Herz, Bad Homburg
Für den Inseratenteil: Fritz W. A. Krägenbrink, Bad Homburg

# Neues aus aller Welt.

**100 000 Mark gezogen.** In der Ziehung der Preußisch-Süddeutschen Klassenlotterie fiel der Hauptgewinn in Höhe von 100 000 Mark auf das Los Nr. 224 514. Das Los wird in der ersten Abteilung in Viertellosen in Westfalen, in der zweiten Abteilung in Achtellosen in Bayern gespielt.

# **Von einem landenden Flugzeug getötet.** Der 37jährige landwirtschaftliche Arbeiter Busl war an der Grenze des Flugplatzes Schleißheim (Bayern) auf einem Bulldogg sitzend mit Grasmähen beschäftigt. Ein zur Landung auf dem Flugplatz niedergehendes Flugzeug streifte Busl derart, daß er sofort tot war.

# **Sieben Zentner Sprengstoff gestohlen.** Im Steinbruch „Auf dem hohen Hagen" bei Dransfeld (Bez. Göttingen) sind 17 Kisten mit insgesamt etwa sieben Zentnern Sprengstoff und etwa 1000 Sprengkapseln gestohlen worden.

# **Raubüberfall auf ein Kino.** Auf die Kasse des Ufa-Palastes in Dresden wurde ein Raubüberfall verübt. Drei Männer drangen nach Beginn der letzten Vorstellung in den Vorraum ein und entwendeten die Kassette mit etwa 290 Mark Inhalt. Auf den 45jährigen Portier, der sich ihnen entgegenstellte, gaben sie einen Schuß ab und verletzten ihn am Kopf schwer.

# **Todesopfer der Staubexplosion.** Wie die Verwaltung der Zeche Altstaden in Oberhausen mitteilt, ist ein bei der Staubexplosion in der Brikettfabrik schwerverletzter Arbeiter inzwischen gestorben.

# **56 tödliche Cholerafälle in Hankau.** Nach einer Meldung aus Schanghai wurden in Hankau bis jetzt mehrere hundert Choleraerkrankungen festgestellt. Im Laufe der vergangenen Woche sind 56 Personen an Cholera gestorben.

### Schweres Unwetter im Mittelrhein-Gebiet.

**Koblenz.** Ein schweres Unwetter ist im Gebiet des Mittelrheines niedergegangen. Besonders schwer betroffen wurde Aßmannshausen. Durch den wolkenbruchartigen Regen und durch Hagelschlag haben die Weinberge schwer gelitten. Auch im Hunsrück hat das Unwetter arg gehaust.

### 102 Jahre alt. — Der „ewige Zöll".

**Commern** (Eifel). Wilhelm Zöll aus Hostel bei Commern, der älteste Einwohner des Kreises Schleiden und wohl auch der älteste des Rheinlandes, feiert in erstaunlicher körperlicher und geistiger Frische seinen 102. Geburtstag. Von seinen sieben Kindern lebt noch eine Tochter, die auch schon fast 80 Jahre zählt. Der Jubilar stammt aus einer Familie, deren Mitglieder ein sehr hohes Alter erreichten. Seine Mutter wurde 93 Jahre alt, drei Brüder 84, 92 und 91 Jahre. Im vergangenen Winter hatte der nunmehr 102jährige oder wie man ihn hier vielfach nennt, der „ewige Zöll", im Rundfunk aus seinem langen Leben erzählt.

### 12 Jahre Zuchthaus für Totschlag.

**Trier.** Vor dem Schwurgericht hatte sich der 59jährige Schreiner Johann Sonntag aus Neu-Dos wegen Totschlags an der 54jährigen Händlerin Kort aus Neu-Dos zu verantworten. Sonntag lebte mit der Händlerin schon seit Jahren in heftigem Streit. Am Abend des 19. April hatte er wieder eine Auseinandersetzung mit der Frau gehabt. Beide trennten sich, doch traf Sonntag einige Stunden später erneut mit der Händlerin zusammen. In sinnloser Wut hat er zum Stock gegriffen und der Frau einen Schlag über den Kopf versetzt. Der flüchtenden Händlerin ist Sonntag nachgelaufen und hat ihr einen zweiten Schlag versetzt, worauf sie zusammenbrach. In schwerverletztem Zustande fanden Spaziergänger die Händlerin auf. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb sie. Das Urteil lautete auf eine Zuchthausstrafe von 12 Jahren und 10 Jahre Ehrverlust. Mildernde Umstände wurden dem Angeklagten versagt.

•

**Cochem.** (Eingebrochen und niedergeschlagen.) Nachts drang ein Einbrecher in das Haus eines Junggesellen und schlug die Haushälterin zu Boden. Er stahl dann aus dem Keller verschiedene Gegenstände und flüchtete. Der Hausherr fand morgens die Haushälterin bewußtlos auf und benachrichtigte die Polizei, die aber bisher den Täter noch nicht fassen konnte.

**Simmern.** (Doppeltes Unglück.) Ein aus Bingen stammender Bäcker geriet in Seibersbach beim Reinigen einer Maschine ins Getriebe, wobei ihm die Hand vollständig abgequetscht wurde. Als der Schwerverletzte nach dem Unfall eine Leiter hinabsteigen wollte, verlor er das Gleichgewicht und stürzte ab. Er zog sich schwere Verletzungen zu. An seinem Aufkommen wird gezweifelt.

**Neuwied.** (Polnische Falschmünzer.) Das Erweiterte Schöffengericht verurteilte das polnische Händlerehepaar Bolcian aus Köln wegen Falschmünzerei. Beide hatten auf verschiedenen Jahrmärkten, so in Mayen, Prüm, Waldbröl und Neuwied, falsche Fünfmarkstücke in den Verkehr gebracht. Bei dem Versuch, anläßlich des Neuwieder Jahrmarktes im März in einem Geschäft Ware mit einem Falschstück zu bezahlen, war die Ehefrau gefaßt worden. Sie erhielt jetzt ein Jahr Gefängnis, ihr Mann, der den Harmlosen spielte und dem kaum etwas nachzuweisen war, erhielt drei Monate.

**Neuwied.** (Auto gegen Motorrad. — Ein Toter.) Auf der Dierdorfer Straße wurde ein Motorradfahrer aus Neuwied von einem Auto angefahren. Der Motorradfahrer erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz darauf starb.

## 11. Deutsches Sängerbundesfest.

**Die letzten Vorbereitungen. — Man erwartet 90—100 000 Fremde.**

** **Frankfurt a. M.** Nachdem schon seit Wochen im Stillen die Vorbereitungen für das 11. Deutsche Sängerbundesfest imgange sind, wird jetzt auch äußerlich kund, daß sich Frankfurt auf ein großes festliches Ereignis vorbereitet. In allen Straßen, durch die am Sonntag, den 24. Juli der große Festzug seinen Weg nimmt, sind fleißige Hände dabei, Fahnenmaste und mit Tannengrün geschmückte Säulen aufzustellen. An dem Festzuge selbst, der nachmittags um 2 Uhr in Bewegung gesetzt wird und dessen Vorbeimarsch ca. 4 Stunden in Anspruch nehmen dürfte, werden ca. 50 000 Menschen teilnehmen.

Die Zahl der gemeldeten Sänger ist inzwischen auf fast 34 000 Mann gestiegen, so daß alle Voraussetzungen für einen glanzvollen Verlauf des Festes gegeben sind. Gerade in den letzten Tagen sind noch verschiedentlich Neuanmeldungen festzustellen gewesen, woraus geschlossen werden darf, daß allenthalben der feste Wille besteht, trotz der wirtschaftlich schlechten Verhältnisse oder gerade deswegen ein imposantes Fest zu veranstalten, um damit zu dokumentieren, daß die Hoffnung auf eine bessere Zukunft ganz besonders auch die deutsche Sängerschaft beseelt. Die Zahl der Konzerte ist außerordentlich groß. Am Freitag, den 22. Juli finden 9 große und am Samstag, den 23. Juli gar 17 große konzertliche Veranstaltungen statt, wobei namentlich auch die von Auslandsdeutschen veranstalteten Konzerte besonderes Interesse in Anspruch nehmen dürften. So veranstaltet der Deutsche Männergesangverein in Zürich am Freitag, den 22. Juli im Schubertsaal ein Konzert, an dem auch der Männerchor San Francisco beteiligt ist. Am gleichen Tage sind die Vereinigung deutschsingender Gesangvereine in Polen zusammen mit der Sängervereinigung Chicago im Palmengarten.

Von besonderem Interesse dürften auch die gesanglichen Veranstaltungen auf freien Plätzen sein. Von diesen Darbietungen ist besonders zu erwähnen die Kundgebung des Hessischen Sängerbundes auf dem Börsenplatz am Samstag nachts 22 Uhr und mittags um 12 Uhr die Kundgebung am Bismarckdenkmal, dargebracht vom Obererzgebirgischen Sängerbund. Auf dem Römerberg veranstaltet am Freitag nachmittags 4 Uhr der Elb-Havel-Sängerbund in Gemeinschaft mit dem Sängerbund an der Saale, dem Anhaltischen Sängerbund und der Provinzial-Liedertafel ein großes Konzert, dem um 5 Uhr auf dem Opernplatz sich eine Kundgebung des Pommerschen Sängerbundes anschließt.

Ferner ist eine ganze Reihe von volksdeutschen Kundgebungen vorgesehen, aus der besonders die Große Kundgebung im Palmengarten am Sonntag, den 24. Juli, abends 20 Uhr zu erwähnen ist. Den Besuchern des Festes ist also eine überreiche Fülle von konzertlichen und gesanglichen Genüssen in Aussicht gestellt, bei der jeder Geschmack und jede Passion auf seine Rechnung kommen wird. In maßgebenden Kreisen rechnet man denn auch mit einem Fremdenzustrom von 90—100 000 Personen während des Festes

•

Auf dem Festhallengelände in Frankfurt a. M. wird für die Zeit von 21. bis 24. Juli eine Postanstalt eingerichtet. Sie befaßt sich mit dem Verkauf von Postwertzeichen und Formblättern, der Annahme von Postsendungen jeder Art, von Zahlkarten und Telegrammen, der Vermittlung von Gesprächen, sowie der Ausgabe von postlagernden Sendungen und Telegrammen, die nach der Sonder-Postanstalt gerichtet sind.

---

### Wetterbericht.

Die Luftdruckverteilung über Mitteleuropa ist gleichmäßiger geworden. Für Freitag und Samstag ist zu Gewitterstörungen geneigtes, aber vielfach heiteres Wetter zu erwarten.

### Gewinnauszug

**4. Klasse 39. Preußisch-Süddeutsche Staats-Lotterie.**

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

**Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II**

1. Ziehungstag — 13. Juli 1932

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

2 Gewinne zu 100000 M. 224514
4 Gewinne zu 3000 M. 131806 320958
8 Gewinne zu 2000 M. 141801 203264 222916 306970
18 Gewinne zu 1000 M. 24979 46464 89129 152901 312007 314365 374310 395769 397921
40 Gewinne zu 800 M. 1394 16431 30563 43690 56360 89715 109501 109759 126225 132493 147326 151984 159691 188698 194952 215536 219278 304929 323178 331708
48 Gewinne zu 500 M. 9398 11958 17626 42797 54036 54234 71143 81562 91514 124471 140788 159311 173505 227215 234358 269910 290162 291069 301957 315881 342457 362907 378643 385017

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 400 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 57468 306277
8 Gewinne zu 3000 M. 50647 126280 214027 231249
8 Gewinne zu 2000 M. 124565 137977 179504 262444
34 Gewinne zu 1000 M. 23297 26443 64762 77138 132618 148990 171451 202702 207089 253879 261659 286648 286762 288133 319013 329548 385050
38 Gewinne zu 800 M. 16554 19894 35621 74590 89010 103735 115211 130920 155330 159402 177386 240807 259618 264240 290632 317656 352645 376626 378503
36 Gewinne zu 500 M. 748 1966 3879 33829 34928 57979 [illegible] 90359 112200 182172 242853 246259 259382 283543 [illegible] 342958 372389


**Kurhaus Bad Homburg.**

**Montag, den 18. Juli, nachm. 4.30 Uhr, auf der Kurhausterrasse, abends 8.30 Uhr, im Spielsaal:**

**Große Bade- und Sommer-Modenschau mit Tanz.**

**Als Gast: Sonja von Potemskaja, die Berliner Modekönigin.**

Zuschlag nachm. RM 0.50, abds. RM 1.–

*Technik für Alle*

Monatshefte für Technik u. Industrie

12 reichillustrierte Hefte und 4 kostenlose Bücher im Jahr. Bezugspreis RM 2.25 im Vierteljahr. Verlangen Sie kostenlos Probeheft vom Verlag Dieck & Co, Stuttgart

Eine Zeitschrift, die belehrt und unterhält!

**Aus dem vielseitigen Inhalt:**
Skandal um die Wellenreiter von Hawai, lustige Strandspiele, spannende Novellen und Kurzgeschichten, Humor, Rätsel, Handschriftendeutung und viele fesselnde Bilder. „Scherls Magazin" ist die rechte Unterhaltung für Urlaub und Wochenende! Überall für 50 Pfg.

Nur Rmk. **1.50** monatlich! ausschl. Trägerlohn kosten die Bad Homburger Neueste Nachrichten mit der reichhaltigen, illustrierten Sonntags-Beilage. Bestellung kann tägl. erfolgen.

**Vertreter**

für eine Fahrradsparkasse gesucht. Bei Verlust durch Diebstahl usw. wird die Vertragssumme ausgezahlt. Sofortiger lohnender Verdienst. Nur tüchtige Herren wollen sich melden. Für Rückporto 3 St. 4 Pfg.-Briefmarken beifügen.
**Reichsverband der Kleinbetriebe Berlin SW 29.**

**FRAUEN**

**nur keine Sorgen!** glücklich — sorgenfrei können Sie sein, wenn Sie mein stets bewährt. unschädl. hyg. Frauenartikel gebrauch. Zahlreiche Dankschreiben. Teilen Sie mir in allen Fällen vertrauensvoll Ihre Wünsche mit. —
Diskreter Versand!
**Hysanko - Versand, HANNOVER**

**Agenten**
bei Höchst-Provision gesucht. **Grützner & Co., Neurode** (Eule), Rollo-Jalousiefabrik.

**Saal als Werkstatt**
sofort oder später zu mieten gesucht. Angebote mit Größen- und äußerster Preis-Angabe befördert die Geschäftsst. d. Zeitg. unter G 6010

[redacted]

**Sämtl. Geschäfts-Drucksachen**
liefert zu denkbar niedrigsten Preisen
**BUCHDRUCKEREI OTTO WAGENBRETH & Co.**
Dorotheenstrasse 24

[redacted]

**Nichtraucher**
Garant. in 3 Tagen! Auskunft kostenlos! **Sanitas-Depot Halle (Saale) 108 M.**

**Intelligenter** Herr m. Büro kann 400 RM. u. mehr monatlich verd. Angeb. a. Dir. Otto Graf, Weilbg., Frankfurterstraße 24.

Zum provisionsweis. Verkauf meines **Kohlenspar-Apparates „Frauenfreund vom Rheinfreund der Großküche"** Reichspatent, ausgezeichnet mit goldenen Medaillen, großer Sammlung ganz hervorrag. Referenzen, suche ich **seriöse Vertreter!** **Georg Schlegel, Köln-Nippes,** Metallwaren-Manufaktur gegr. 1903.

**Kurverwaltung Bad Homburg.**

**Veranstaltungen bis 16. Juli 1932.**

Im 1. Stock des Kurhauses: **Große histor. Goethe-Ausstellung „Frankfurt zu Goethes Jugendzeit"** geöffnet von 10 bis 13 und 15 bis 19 Uhr.

**Donnerstag** Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen, 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Bad Soden, Abfahrt 14.15 Uhr.

**Freitag** Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Schloß Schaumburg, Abfahrt 13.45.

**Samstag** Konzerte Kurorchester 7.30 Uhr an den Quellen, 16 und 20 Uhr im Kurgarten. Postauto: Feldberg, Abfahrt 14.15 Uhr.

**Täglich** 17.15 Uhr (Samstags 17) Tanz-Tee auf der Kurhausterrasse, Sonntags von 16 bis 18 Uhr im Weißen Saal Tanz, Kapelle Burkart. Tanzpaar: Peggy und Peter Kante. Kurhaus-Bar: Samstags und Sonntags ab 21 Uhr geöffnet.

# Bad Homburger Neueste Nachrichten

Beilage zu Nr. 163 vom 14. Juli 1932


### Gedenktage.

**14. Juli.**

1816 Der Kulturhistoriker Graf Arthur Gobineau in Ville d'Avroy geboren.
1862 Der österreichische Maler Gustav Klimt in Baumgarten bei Wien geboren.
1884 An der Kamerunmündung wird die deutsche Flagge gehißt.
1909 Rücktritt des Reichskanzlers Fürsten Bülow; Bethmann-Hollweg wird sein Nachfolger.
1917 Staatssekretär Michaelis wird Reichskanzler.
1920 Der Maler Albert von Keller in München gestorben.

Sonnenaufgang 3,59 — Sonnenuntergang 20,12
Mondaufgang 17,43 — Monduntergang 0,01

## Wirtschaftliche Umschau.

**Die Reichsbank frei. — Diskontsenkung? — Goldabfluß für die Kreuger-Anleihe. — Die Umsatzentwicklung im Einzelhandel. — Vom Genossenschaftswesen. — Die Ernte begonnen.**

Der Abschluß des Lausanner Vertrags ist nicht nur politisch, sondern vor allem auch wirtschaftlich das bedeutsamste Ereignis seit vielen Jahren. Es besteht jetzt Klarheit über die Reparationen, der Boden für einen Wiederaufbau ist — jetzt erst, fast 14 Jahren nach Kriegsschluß — gesäubert und vorbereitet. Welcher Art im einzelnen die wirtschaftlichen Auswirkungen sein werden, läßt sich jetzt noch nicht übersehen. Mit der verhängnisvollen Tributpolitik hat auch die ebenso unglückselige Pfänderpolitik ihr Ende gefunden. Sie hatte dazu geführt, daß seit dem Dawes-Abkommen z. B. der bedeutendste und wertvollste Besitz des deutschen Volkes, die Reichsbahn, ein Unternehmen geworden ist, das nicht mehr der Oberhoheit des Reiches unterstand. Ferner war ja auch die Reichsbank durch ausländische Verwaltungsratsmitglieder kontrolliert und in ihrer Politik gebunden. So konnte vor allem die Reichsbank nach den bisher ihr diktierten Bestimmungen unter einen Diskontsatz von 5 Prozent nicht heruntergehen. Für die Notenausgabe und -deckung sowie andere Gebiete bestand bisher ein Einspruchsrecht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich. Das alles fällt nun weg, die Reichsbank wird jetzt völlig dem Einflusse des Auslandes auf dem Wege über die BIZ. entzogen. In den zuständigen Kreisen sind sofort die Erwägungen darüber aufgenommen worden, ob die gegenwärtige Geldmarktlage die Herabsetzung des Diskontsatzes von 5 auf 4 Prozent ohne Gefährdung der Geld- und Währungspolitik gestattet. Der frühere Reichsfinanzminister Dietrich hat sogar in einer Wahlversammlung eine Diskontsenkung auf 3 Prozent verlangt. Dies würde zwar unsern Diskontsatz dem internationalen Durchschnitt anpassen, ob es aber bei Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse in Deutschland so ohne weiteres möglich und nützlich ist, wird doch stark bezweifelt.

•

Die Reichsbank steht weiterhin unter dem starken Druck der Devisenknappheit. Nach dem Ausweis vom 7. Juli haben die Deckungsmittel eine Abnahme um rund 17 Millionen erfahren. Der starke Abfluß von Gold in Höhe von rund 26 Millionen Mark fällt vor allem ins Auge, den die Devisenzuflüsse nicht ausgleichen konnten. Am 1. Juli war nämlich die halbjährliche Zinsleistung von nahezu 16 Millionen für die Kreugeranleihe von 500 Millionen fällig. Die übrigen Goldabgänge erklären sich vermutlich aus der erhöhten Anschaffung von Devisen für weitere Zahlungserfordernisse; auf den Lee-Higginson-Kredit wird nächstens eine Abschlagszahlung fällig. Die Verringerung des Zahlungsmittelumlaufes um 140 Millionen kann als normal angesprochen werden. Der gesamte Zahlungsmittelumlauf stellte sich auf 5916 Millionen gegen 5762 Millionen vor einem Jahr.

Es ist jetzt gerade ein Jahr her, seit die verhängnisvollen Juliwochen den Beginn einer gefährlichen Krise einleiteten, Deutschland scharf an den Abgrund brachten. Die Forschungsstelle für den Handel veröffentlicht nun das Ergebnis ihrer Erhebungen und Untersuchungen, insbesondere über die Umsatzentwicklung in den Juliwochen 1931; sie errechnet für die kritische Woche vom 13. bis zum 20. Juli einen Umsatz von 700 bis 800 Millionen Mark. Der zusätzliche Umsatz als Folge der Krise darf in der Größenordnung von 150 bis 180 Millionen Mark angenommen werden. Eine Reihe von Handelszweigen hat in der Krise die Umsätze steigern können, in anderen Warengattungen hingegen trat eine beinahe vollkommene Stockung ein. Der kreditgebende Einzelhandel, dessen Umsätze ebenfalls nicht erheblich stiegen, ging fast ausschließlich zum Barverkauf über. Der Barverkauf brachte es mit sich, daß der Einzelhandel in der Zeit, in der die Banken in der Ausübung ihrer natürlichen Funktionen versagten und ein Moratorium nicht erklärt wurde, zu der wichtigsten Kassenstelle der Wirtschaft wurde. Die Tatsache, daß die Beruhigung der breiten Schichten im Juli 1931 verhältnismäßig schnell erreicht wurde, kann man zweifellos auch durch die Haltung des deutschen Einzelhandels erklären. Dadurch, daß die Preise nicht erhöht und die Waren nicht zurückgehalten wurden, konnte um so sicherer die Stetigkeit und die Kontinuierlichkeit des Wirtschaftsverlaufes wieder hergestellt werden. Aus diesem Tatbestand lassen sich über die Bedeutung des Einzelhandels für die Sozial- und Wirtschaftspolitik zweifellos gewisse Rückschlüsse ziehen. Man kann die Behauptung aufstellen, daß die Beobachtung der Umsatzgestaltung bei dem Einzelhandel mit zum Rüstzeug gehört, das zur Beherrschung und Regulierung von außergewöhnlichen wirtschaftlichen Ereignissen erforderlich ist.

Das erste Halbjahr 1932 brachte im deutschen Genossenschaftswesen 615 (1931 649) Neugründungen, denen 840 (802) Auflösungen gegenüberstehen. Die Konkurse stellten sich auf 127, sind danach gegenüber dem gleichen Zeitraum 1931 um rund 50 gestiegen. Dazu kommen 30 Konkurse von Genossenschaften, die sich bereits in Liquidation befanden, also aus der Bestandsziffer schon ausgeschieden waren. Das Vergleichsverfahren zur Abwendung des Konkurses wurde bei 52 Genossenschaften eingeleitet gegenüber 36 in 1931. Der Gesamtrückgang des Genossenschaftsbestandes stellt sich hiernach mit 287 um 87 höher als zur gleichen Zeit des Vorjahres und läßt den Gesamtbestand am 1. Juli 1932 auf 51 980 zurückgehen. Im ersten Halbjahr entstanden 99 neue Kreditgenossenschaften, davon 77 gewerbliche. Unter den 235 Auflösungen nehmen die ländlichen Kreditgenossenschaften mit 184 die erste Stelle ein. Die Sonderbewegung der Zwecksparkassen verstärkt die Gründungsziffer hier. Baugenossenschaften wurden 9 gegründet, denen 59 Liquidationen gegenüberstehen. Auch bei den Siedlungsgenossenschaften ist der Rückgang erkennbar

•

## Radioritis — eine Geisteskrankheit?

**Rundfunk und Psychiater. — Machen uns die Wellen verrückt? — Die Stahlfedermatratze, unsere Antenne. — Radiowelle und Verfolgungswahn. — Der Einfluß der Aetherwellen auf das Tierreich.**

Eine neue schlimme Krankheit ist entdeckt, oder sie soll wenigstens entdeckt worden sein, will man den Behauptungen einiger namhafter Psychiater Glauben schenken. Dieses Leiden ist nach ihrer Meinung durch den Rundfunk entstanden und soll „Radioritis" heißen. Die Leser mögen vielleicht in Versuchung kommen, diese Abhandlung als einen schlechten Scherz, als ein Hirngespinst erster Güte zu bezeichnen, aber den Psychiatern ist es mit ihren Behauptungen ganz ernst zu tun, und wodurch sie diese zu stützen glauben, das soll im Nachfolgenden auseinandergesetzt werden:

Nachdem der Rundfunk einige Zeit hindurch zum Segen der Menschheit zu wirken begann, wandten sich ihm die Mediziner und Seelenärzte zu, weil sie erkannt haben wollten, daß mit diesem Radiobetrieb eine Veränderung der geistigen und seelischen Struktur im Menschen Hand in Hand lief. Man begann mit Recht von der Radiopsychose zu sprechen, die zunächst in gutartigen Formen verlief und darin zum Ausdruck kam, daß es Tausende gab, die sich von Morgens bis in die Nacht hinein von ihrem Gerät nicht mehr zu trennen vermochten. Aber diese Psychose war vielleicht dennoch erklärlich, entschuldbar, und, weil aus dem Reiz der Neuheit geboren, garnicht als Wahnsinn empfunden.

Heute, so behaupten die Psychiater, hat diese Radiopsychose krankhafte Formen angenommen, sie äußert sich in seelischen und geistigen Störungen, hat Komplexe und Spezialkomplexe im Gefolge, die für die Gesundheit unseres Volkes in geistiger Hinsicht fürchten lassen. Sagen wir es gerade heraus: Es wird behauptet, die Aetherwellen machten uns für die Zukunft verrückt! Unser ganzes Leben stünde unter dem Einfluß dieser Radiowellen, beherrschte uns wie ein Schatten, der unablässig neben uns herläuft. Es bleibt einfach nicht mehr dabei, daß die Radiohörer von morgens bis abends am Kasten sitzen, sondern die fortgesetzten Sendedarbietungen im Vereine mit den technisch-physikalischen Vorgängen vermögen Größeres, wofür unsere lieben Gewährsleute, wiederum die Psychiater, nun mit einer Reihe von Theorien und praktischen Beispielen aufwarten. Einmal also ist es der tönende Lautsprecher, der unsere Konzentration verlangt, und die Gefahr des technisch-physikalischen Vorganges für die Menschen liegt einfach in Folgendem: Die meisten Menschen schlafen bei Nacht auf einer Stahl- oder Spiralfedermatratze, die eine vorzügliche Antenne ist, also die Wellen auffängt. Da auch der menschliche Körper, insbesondere das Hirn, ein glänzender Aufnahmeapparat ist, so sind wir bei Tag und Nacht, immer, wo wir auch schlafen, im Banne dieser Radiowellen. Wir können unsere Empfangsstation vielleicht gewaltsam ausschalten, um das nicht zu hören oder zu empfinden, aber dieser Empfang in uns verzehrt irgendwie etwas, geradeso, wie der Akku beim Rundfunkgerät verzehrt wird. Wir sind also, wie gesagt, unablässig gezwungen, Wellen aufzufangen. Der Psychiater Dr. Dibelius teilt einen Fall von einer Frau mit, die jetzt in einer Klinik beobachtet wird und die daran leidet, daß sie permanent sprechen hört. Sie hört Sendedarbietungen und Radiomusik, obwohl sich im ganzen Hause kein Rundfunkgerät befindet. Wir nennen so etwas gemeinhin Halluzinationen, von denen wir wissen, daß sie im psychiatrischen Sinne eine Abart des Verfolgungswahnes sind.

Das Kuriose ist nun dabei, daß die Psychiater tatsächlich mit Beispielen dafür aufwarten, daß tatsächlich der Rundfunk Anfänge von Verfolgungswahn im Gefolge hat. Da kommt zum Beispiel eine Frau in das Sprechzimmer und erklärt mit der selbstverständlichsten Miene von der Welt, daß sie jedes Funkhörspiel, das gesendet wird, als ein Schlüsselhörspiel gegen sich selbst empfindet. Wird eine Reportage aus der Schule gesendet, da fühlt sie sich getroffen, weil sie selbst einmal Lehrerin war, oder kommt das Hörspiel „Das Küchenwunder" zur Sendung, dann empfindet sie das als eine Spitze gegen sich, weil sie nicht besonders kochen kann, hat aber gar ein Hörspiel irgend ein erotisches Motiv, so glaubt sie der Rundfunk wolle sich ausschließlich mit ihrem ureigenen Triebleben beschäftigen. Wo — so fragt der Psychiater hier mit Recht — gäbe es eine krassere Form des Verfolgungswahnes als hier? Der nüchtern denkende Mensch wird freilich jenes Beispiel etwas ruhiger beurteilen, denn er wird mit Recht sagen: Arme Irre hat es zu allen Zeiten gegeben! Aber, wenn sich diese Beispiele etwas mehren sollten, dann werden diese Behauptungen doch einmal vor dem Forum eines Psychiaterkongresses ihre Würdigung finden müssen. Wir wissen von uns aus noch nicht positiv zu entscheiden, ob Radioritis, die Geisteskrankheit der Gegenwart, tatsächlich existiert, denn wir vermögen bislang noch nicht zu sagen, ob unser Hirn tatsächlich ein Radioempfangsapparat ist und ob die Spiralfedermatratze hierbei die Dienste einer Antenne versieht.

Und doch, man wird an diesem fraglos hochinteressanten Kapitel nicht ganz vorübergehen dürfen, wenn man in diesen Tagen folgende wissenschaftliche Feststellung gelesen hat: Ein Naturforscher hat nämlich festgestellt, daß in diesem Jahre unsere Sommervögel nur in geringer Anzahl gegenüber den Vorjahren bei uns eingetroffen sind. Analog hierzu hat er festgestellt, daß sich im letzten scheidenden Sommer an der österreichischen Grenze tausende um tausende rückkehrender Schwalben verirrt haben und daß in diesem Frühling die Möven garnicht dazu zu bewegen waren, von uns zu ziehen. Dieser kundige Naturforscher von Rang glaubt dies gleichfalls auf den Einfluß der Aetherwellen zurückführen zu müssen, durch den Tiere angeblich ihren Orientierungssinn verlören. Erwiese sich auch diese Annahme als richtig, so könnte man allerdings sagen, daß nicht nur die Menschen, sondern auch die Tierwelt vom Radioritis heimgesucht sei. Wir müssen abwarten, was die Wissenschaft weiter dazu sagen wird.

## Der Telefunkenteufel.

Roman von **Otfrid von Hanstein.**

36 (Nachdr. verb.)

Das Konzert im Palais voor Volksvlijt nimmt unter dem Jubel des Publikums seinen Fortgang. Nie hat Ada Elenas Stimme so hell, so glücklich, so jubelnd geklungen. — — — Ueber Amsterdam schraubt sich ein Flieger in die Luft empor. Kommissar Wendeborn läßt sich hinaustragen, die Antenne und damit die Flüchtlinge zu suchen.

* * *

Wundervolle Mondnacht! Silbern glitzert sein Licht auf den Wellen des Meeres, während im Osten bereits ein leises erstes Frührot über den Wassern liegt. Hinter dem Schiffchen verschwinden verglimmend die aufflammenden und wieder verglimmenden Lichter des Leuchtturms von Cuxhaven. Größer und länger werden die Wellen, die das schnelle Motorboot heben und senken. Ada Elena und Norbert Winfried stehen vorn auf dem Verdeck und blicken hinaus in die See. Eigen ist ihnen zu Mut und doch hat auch Ada Elena nur ein Gefühl unendlichen Glückes in ihrer Brust. Vor ihnen am Himmel steht eine schwarze Rauchfahne. Fred Walker, der eben hinabstieg in die kleine Kajüte, hat ihr vorhin ein scharfes Fernglas gegeben und dieses ließ sie jene Rauchfahne als einen großen Dampfer erkennen.

Die „Susquehanna", auf der der Vater sie erwartete. Endlich! Endlich! Und dann mit ihm und Norbert Winfried zusammen hinaus in das Land des Ruhmes!

Fred Walker kommt wieder herauf und bittet zum

„Wie lange wird unsere Fahrt noch dauern?"

„Das hängt davon ab, wann die „Susquehanna" hält und auf uns wartet."

„Mir scheint, sie ist kleiner geworden."

„Ganz recht, denn natürlich fährt sie schneller. Sobald sie uns wieder größer erscheint, wissen wir, daß sie Halt macht."

Ada hat ein ängstliches Gefühl.

„Sie hält doch bestimmt?"

„Sehen Sie dort, etwa auf halbem Weg zwischen uns und ihr die kleine Rauchfahne? Das ist auch noch ein Tenderschiff, das ihr nacheilt. Aber lassen Sie uns frühstücken, das Mittagsmahl nehmen wir auf der „Susquehanna".

„Teufel, fast scheint es, der Dampfer hält nicht."

Ada schreit auf.

„Aber dann . . ."

„Schlimm ist es nicht. Wir sind durchaus seetüchtig und sehr viel langsamer fahren wir auch nicht. Dann müssen wir eben ihm nach nach Southampton."

„In diesem Boot?"

„Natürlich."

„Wie wird Vater sich ängstigen!"

Mit dem Mittag kommt ein stärkerer Wind. Die Wellen werden höher. Das kleine Motorboot taucht auf ihnen auf und nieder und große Spritzer hüpfen neugierig über die Bordwand.

„Klatsch!"

Erschreckt springt Ada zurück und wäre fast gefallen, wenn Walker sie nicht aufgefangen. Das Boot beginnt auf den Wellen zu tanzen.

„Es kommt Sturm."

Walker schüttelt den Kopf.

„Etwas bewegte See, aber unser Schiffchen ist klein. Ich denke, Sie gehen in die Kajüte."

Ada fühlt sich nicht wohl, sie stützt sich fest auf Winfried und taumelt die Treppe hinab.

Es ist Mitternacht. Ada fährt auf und auch Norbert erwacht.

„Wo sind wir?"

Sie fühlen, daß das Boot sich nicht mehr bewegt, daß es vollkommen ruhig liegt.

„Wir wollen an Deck."

Es ist wieder sternklare Nacht, auch der Mond erscheint zwischen leichten Wolken. Das Boot liegt festgemacht am Ufer in einer kleinen Bucht. Es ist ein flacher Strand und in der Ferne scheint eine Hütte zu stehen. Jetzt sehen sie Fred Walker.

„Sind wir an der englischen Küste?"

Fred Walker lacht, aber sein Lachen klingt etwas gedrückt.

„Leider nein, wir sind an einer kleinen Fischerinsel, zwischen Rottum und Schiermonnikoog."

Ada schreit auf:

„Wir sind gestrandet?"

Walker versucht zu lachen.

„Aber nein. Wir hatten nicht Benzin genug für die lange Fahrt, auf die wir doch nicht gerechnet hatten, zudem hat der Sturm uns aufgehalten und aus dem Kurs gebracht. Ganz einfach, wir haben hier an der holländischen Küste Schutz gesucht. Wir werden es jetzt bequemer haben, wir werden die Nacht dort in jener Hütte verbringen und sehen, ob wir hier etwas Benzin auftreiben."

„Und dann wieder hinaus auf das Meer?"

So fröhlich Ada am Morgen hinausgefahren, so sehr graut ihr jetzt vor einem neuen Sturm.

„Gewiß nicht, wir werden nur noch eine ganz kurze Küstenfahrt machen, bis wir irgendeine holländische Küstenstation erreichen. Von dort telegraphieren wir dem Herrn Kommerzienrat und fahren mit dem Dampfer über Vlissingen in ein paar Stunden nach England hinüber."

Sie atmet ein wenig auf, wenn sie daran denkt, daß sie nicht noch einmal in der Nußschale auf das Meer soll.

Da sieht sie einen Mann auf dem Landwege stehen und erkennt Harald Macdonald. Sie hat gar nicht gewußt, daß er mit an Bord war, jetzt ruft jener ein paar Worte herüber und Walker nickt.

„Kommen Sie, Fräulein Elena und Herr Winfried. Wir haben ein Unterkommen in jenem Hause für Sie."

„Können wir denn nicht gleich weiter!

„Ich sagte Ihnen, wir müssen Benzin auftreiben und den Motor nachsehen. Ein paar Stunden Schlaf an Land werden Ihnen gut tun."

# Aus Nah und Fern

### Moloch Verkehr.

** **Frankfurt a. M.** An der Ecke Darmstädter- und Niederräderlandstraße kam es zwischen einem Lieferwagen und einem Motorrad zu einem folgenschweren Zusammenstoß. Der Führer des Motorrades wurde leicht, sein Beifahrer schwer verletzt. Der Beifahrer wurde nach dem Städt. Krankenhaus gebracht, wo er bald nach seiner Einlieferung verschied.

** **Frankfurt a. M.** (Warnung vor einem Kautionsschwindler.) Ein angeblicher Bezirksvertreter Erich Rüdinger, der sich auch Vollmer, Wetzel und Leseun nennt, bereist den hiesigen Bezirk und gibt vor, für eine Textilwarenfirma in der Oberpfalz beauftragt zu sein, Verträge für die Uebernahme eines Warenkommissionslagers abzuschließen. Er ist in Frankfurt a. M. wiederholt als Beauftragter der angeblich hier bestehenden Filiale aufgetreten. Bei der Person des Rüdiger handelt es sich um einen Schwindler, der es nur darauf abgesehen hat, eine Kaution zu erlangen. Evtl. Geschädigte, die irgendwelche diesbezügliche Angaben machen können, wollen sich beim Betrugskommissariat des Polizeipräsidiums melden.

** **Frankfurt a. M.** (Ein lohnender Griff.) Nachmittags wurde einem Rentner aus der Arndtstraße am Paulsplatz eine Brieftasche mit 1800 Mark Inhalt aus der Tasche gezogen. Die Täter sind anscheinend geübte Taschendiebe. Sie haben den Mann wahrscheinlich beobachtet und den günstigsten Augenblick zur Entwendung der Brieftasche abgewartet.

** **Wiesbaden.** (Blutsturz im Kaufhaus.) In einem hiesigen Kaufhaus erlitt eine Frau, deren Personalien bis jetzt nicht ermittelt werden konnten, einen Blutsturz, an dessen Folgen sie alsbald gestorben ist. Die Frau ist etwa 1,70 Meter groß 30—40 Jahre alt.

**Griesheim.** (Er droht mit der Axt.) Der in den Gemeindehäusern wohnende Theodor Günther bedrohte mit einer Axt bewaffnet die Anwohner des Wolfswegs. Er wurde von der Gendarmerie festgenommen.

**Darmstadt.** (Schwere Gewitter.) Ueber weiter Gegend gingen mehrere Gewitter, begleitet von heftigen elektrischen Entladungen nieder. Der Blitz schlug im Messeler Park in eine Eiche, die zum Teil verkohlte. Durch den lang anhaltenden teilweise sehr starken Regen ist eine merkliche und lang ersehnte Abkühlung eingetreten.

**Alsheim.** (Einbruch.) Einbrecher drangen in die hiesige Filiale des Konsum-Vereins ein und stahlen Kaffee, Zucker, Speck, Kognak und sonstige Waren im Gesamtwert von 200 Mark und entkamen durch die Scheune.

**Alzey.** (Verbrechen im Amt.) Der hiesige 59jährige Notar Friedrich Bohn, der verdächtigt wurde, 30- bis 40 000 Mark veruntreut zu haben, stand wegen Verbrechens im Amte vor dem Gericht in Mainz. Die Untersuchung ergab, daß die Veruntreuungen weit höher waren. Dem Angeklagten wird zur Last gelegt, als Beamter Gelder in Gesamthöhe von etwa 128 000 Mark sich rechtswidrig zugeeignet zu haben. Der Oberstaatsanwalt hielt den Angeklagten nach längerer Beweisaufnahme für schuldig und beantragte vier Jahre Zuchthaus, 300 Mark Geldstrafe und fünf Jahre Ehrverlust. Der Angeklagte wurde wegen Verbrechens im Amte, ungeheurer Unterschlagung und Betruges zu zweieinhalb Jahren Zuchthaus verurteilt.

### Eine „geschäftstüchtige Verkäuferin".

** **Marburg.** Wie vorsichtig man bei Abschluß von Kaufverträgen mit Reisenden, die heute in großer Zahl das Land überschwemmen, sein muß, zeigt eine Verhandlung vor dem hiesigen Erweiterten Schöffengericht, wo sich eine 36jährige Frau aus Bochum wegen Betrugs zu verantworten hatte. Die Frau verkaufte im Kreise Biedenkopf an unbemittelte Familien Nähmaschinen unter dem Versprechen, daß sie für Heimarbeit mit den gekauften Nähmaschinen sorgen würde. Nach Erhalt der Maschinen blieb die erwartete Heimarbeit aus, durch welche die Käuferinnen den Maschinenkauf hauptsächlich zu finanzieren gedachten. Die Käuferinnen, die teils Anzahlung geleistet, teils ihre alten Maschinen inzwischen verkauft hatten, mußten schließlich infolge Zahlungsunfähigkeit die neuen Maschinen wieder zurückgeben und sind natürlich erheblich geschädigt.

### Landwirte und der Pasteurisierungszwang.

** **Gelnhausen.** Die Kreisbauernschaft Gelnhausen e. V. gründet mit Rücksicht auf das Reichs-Milch-Gesetz und den am 15. Juli im Frankfurter Wirtschaftsgebiet kommenden Pasteurisierungszwang gegenwärtig in allen in Fragen kommenden Orten Milchabsatzgenossenschaften. Die werbenden, von Landwirtschaftsrat Hellwig, Lehrer Dr. Bartels und Kreistierarzt Vet.-Rat Dr. Ocker gehaltenen Vorträge hatten in den Gemeinden des südlichen Kreises — Meerholz, Somborn (Freigericht), Niedergründen, Lieblos und Roth — bereits die Gründung entsprechender Ortsgruppen zur Folge. Die neuen Absatzgenossenschaften werden sich in Bälde dem Verband Ländlicher Genossenschaften Kurhessens-Raiffeisen e. V. in Kassel anschließen.

### Mit dem Motorrad in das Schaufenster.

**Bensheim.** Der Sohn des Veterinärrates Pfefferkorn in Heppenheim war auf seinem Motorrad ohne Führerschein durch Bensheim gefahren. Ecke der Bachgasse fuhr er mit voller Wucht gegen das Schaufenster einer Bäckerei. Laden und Schaufenster wurden zertrümmert und der junge Fahrer über die Maschine hinweg in den Laden geschleudert. Er wurde mit schweren Verletzungen in seine Wohnung nach Heppenheim übergeführt.

### Wormser Kommunisten wegen Totschlags verurteilt.

**Worms.** Vor dem Schwurgericht der Provinz Rheinhessen hatten sich sieben Wormser Kommunisten wegen Totschlags und Landfriedensbruchs zu verantworten. Die Kommunisten hatten in der Nacht des 9. November 1931 den von einer Versammlung zurückkehrenden Nationalsozialisten Hobelsberger aus Biblis in der Mainzer Straße in Worms überfallen, mißhandelt und mit Messern schwer verletzt, so daß er sieben Tage später im Krankenhaus seinen Verletzungen erlag. Nach siebenstündiger Verhandlung wurden die an der Tat beteiligten Kommunisten Rebholz, Biegi und Kaiser zu Zuchthausstrafen von 10, 3 und 2 Jahren, ein weiterer Angeklagter zu einem Jahr Gefängnis verurteilt. Drei Angeklagte wurden mangels Beweises freigesprochen. Im Verlaufe des Prozesses wurden drei Zeugen wegen dringenden Verdachts des Meineides verhaftet.

•

Schuhkönig Bata †

** **Rüdesheim.** (Herzschlag im Bade.) Zwei junge auswärtige Leute wollten im hiesigen Hindenburgbad baden. Während des Schwimmens wurde der eine der jungen Leute plötzlich vom Herzschlag getroffen, der den sofortigen Tod herbeiführte. Es handelt sich um den 1908 in Freiburg geborenen Bernhard Roch, der für eine dortige Firma auf Reisen war.

** **Dillenburg.** (Die Kirmes fällt aus!) Von einem Ausschuß maßgebender Dillenburger Vereine wurde der Beschluß gefaßt, mit Rücksicht auf die derzeitige schlechte Wirtschaftslage die Kirmes in diesem Jahre ausfallen zu lassen.

** **Marburg.** (Ein Todesopfer der Zusammenstöße.) Ein am Donnerstag bei den politischen Zusammenstößen in Naunheim (Kreis Biedenkopf) durch einen Schuß schwer verletzter junger Mann ist jetzt seinen Verletzungen erlegen.

**Darmstadt.** (Betrugsversuch.) Wegen Betrugsversuchs wurde ein in Groß-Gerau als Geschäftsführer, Lebensreformer und Rechtsberater tätiger ehemaliger Friseur zu drei Monaten Gefängnis verurteilt. Er führte für eine Frau in Worfelden eine Erbschaftsauseinandersetzung und kam nach Erledigung der Arbeit mit einer Rechnung, die sich gewaschen hatte; er verlangte dreimal soviel, als der erste Anwalt hätte verlangen können, und dabei war ausgemacht, daß er den Stundenlohn eines Maurers berechnen sollte. Er berechnete aber nicht nur den Stundenlohn eines Maurermeisters, er schrieb enorm viel mehr Stunden sich zugute, als er mit dem besten Willen gearbeitet haben konnte, so daß er den Anschein erweckte, als habe er fast Tag und Nacht gearbeitet. Er ist wegen Betrugs bereits vorbestraft, weshalb und wegen der frivolen Art, mit der er die Auftraggeberin auszubeuten versuchte, ihm mildernde Umstände versagt wurden.

**Darmstadt.** (Sittlichkeitsverbrechen.) Das Bezirksschöffengericht verurteilte einen 25jährigen verheirateten Bäcker in Ober-Ramstadt wegen Sittlichkeitsverbrechens, begangen an einem siebenjährigen Mädchen, bei Zubilligung mildernder Umstände zu einer Gefängnisstrafe von sieben Monaten, drei Monate eine Woche Untersuchungshaft wurden angerechnet. Das Urteil wurde rechtskräftig.

**Offenbach.** (Politischer Zusammenstoß.) In Klein-Steinheim ist es zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten wieder zu einem schweren Zusammenstoß gekommen. Der Vorsitzende der Nationalsozialistischen Partei Klein (Steinheim) wurde von politischen Gegnern überfallen und geschlagen, bis er blutüberströmt am Boden liegen blieb.

**Messel.** (Blitz oder Hitzschlag.) Auf der Heimfahrt vom Felde kam der Landwirt Georg Laumann mit seinem Kuhgespann in das Gewitter. Plötzlich sank ihm die Kuh tot zusammen. Ob sie vom Blitz getötet oder durch einen Hitz- oder Herzschlag verendet ist, konnte nicht festgestellt werden.

**Ellenbach i. O.** (Wasser und Erdbeeren.) Nach Genuß von Erdbeeren trank ein hiesiger junger Mann Wasser. Es stellten sich heftige Magen- und Darmschmerzen ein, so daß die Ueberführung in die Heidelberger Klinik erfolgen mußte. Dort wurde starker Blinddarmreiz festgestellt und eine Operation vorgenommen.

**Mainz.** (Festgenommener Falschmünzer.) Vier Falschmünzer konnten in Wiesbaden festgenommen werden. Man kam ihnen auf die Spur, weil man im Mainzer Hauptbahnhof einen großen Koffer, in dem sich Gegenstände zur Herstellung von Falschgeld befanden, beschlagnahmen konnte.

**Worms.** (Arbeitsmarkt.) Im Monat Juni 1932 hat sich die Lage auf dem Arbeitsmarkt im Bezirk des Arbeitsamtes Worms trotz der in der zweiten Monatshälfte wie alljährlich eingetretenen saisonmäßigen Belebung nur ganz unwesentlich gebessert. Den Abgängen infolge Aussteuerungen und Zuweisung in Arbeit stehen größere Zugänge durch Entlassungen aus der Metall-, Papier- und Lederindustrie entgegen, so daß die Zahl der Arbeitsuchenden von 10 132 nur um 101, gleich 0,9 Prozent, auf 10 031 zurückgegangen ist. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger einschließlich der Wohlfahrtserwerbslosen ist von 7800 um 130, gleich 1,6 Prozent, auf 8010 angestiegen.

**Worms.** (Politik mit der Faust.) Wie der Polizeibericht meldet, wurde ein Passant in der Alzeyer Straße von 2 Nationalsozialisten verprügelt, weil er einem vorübergehenden Bekannten das Wort „Freiheit" zugerufen hatte. — Abends passierten drei Reichsbannerleute mit ihren Frauen die Brunhildenbrücke. Eine größere Anzahl uniformierter Nationalsozialisten kam von der anderen Brückenseite auf sie zu, bedrängte die Leute und drohte ihnen, sie über das Brückengeländer auf den Bahnkörper zu werfen. Ein Nationalsozialist soll tätlich gegen eine Frau vorgegangen sein. Strafanzeige ist erstattet.

**Dorn-Dürkheim.** (Eine Geistesgestörte springt aus dem Fenster.) In einem Anfall sprang hier eine geistesgestörte Frau aus dem Fenster. Der Sprung ging noch glimpflich ab, sie erlitt nur einen Knochenbruch und einige andere Verletzungen. Man hat sie dem Krankenhaus zugeführt.

---

# Der Telefunkenteufel.

**Roman von Ottfrid von Hanstein.**

(Nachdr. verb.)

37

Sie ist wirklich sehr müde und stützt sich auf Norberts Arm. Jetzt spürt sie es erst, wie zerschlagen sie ist. Die rasende Fahrt im Auto, dann die vollkommen schlaflose Nacht nach der Panne in Altenkirchen und nach dieser die Sturmfahrt und die überstandene Seekrankheit. Sie treten in ein kleines, aber blitzsauberes Häuschen. Eine Frau in holländischer Haube nickt ihr zu und sagt ein paar freundliche Worte, die sie nicht versteht. Sie führt sie in eine saubere Kammer mit mächtigem, weißem Bett und sie denkt nicht mehr, sie fragt nicht, sie grübelt nicht, sie sinkt in die Kissen und schläft; in einer anderen Kammer schläft Norbert Winfried.

Der Tag vergeht. Ruhig ist es in dem Fischerhäuschen und ihre Nerven sind ermattet.

Ada wacht auf. Sie reibt sich die Augen und faßt nicht, wo sie ist. Dann geht ein Erschrecken über ihr Erinnern. Sie kleidet sich an und tritt in ein kleines Stübchen. Lieb und traulich ist es in seiner blitzsauberen Einfachheit. Blühende Blumen am Fenster und zwischen ihnen ein schnurrender Kater. Es ist die Wohnstube des Hauses und niemand ist darin. Ada ist wieder vollkommen frisch, aber ein Gefühl der Einsamkeit lastet auf ihr. Sie tritt aus dem Häuschen und sieht, daß es schon wieder Abend geworden. Letzte Sonnenstrahlen tauchen in das Meer. Aber weder von Winfried noch von Walker ist etwas zu sehen. Sie eilt norwärts, da sieht sie den Musiker am Strande stehen.

„Norbert!"

Er sieht sich um, er eilt ihr entgegen.

„Wir haben ja den ganzen Tag geschlafen. Wo sind die andern? —

Sie sieht ihm in das Gesicht und erkennt, daß es verstört ist. Sie faßt seine Hand.

„Um Himmels willen, was ist?"

Er kann sich schlecht beherrschen und doch hat er seit Stunden, seitdem er hier spähend am Ufer steht, überlegt, wie er es ihr sagen will.

„Sie sind fort!"

„Wer?"

„Walker und das Motorboot."

„Fort? Ohne uns?"

„Schon seit Stunden, wenn ich die Leute doch nur verstehen könnte!"

Jetzt kommt auch die freundliche Fischersfrau und winkt mit der Hand. Ada läuft auf sie zu, fragt, redet in sie hinein, kann sich ihr nicht verständlich machen, da geht die Frau in das Zimmer und kommt mit einem Zettel wieder:

„Konnten hier nichts bekommen, fahren nach Rottum hinüber, holen Sie morgen spätestens ab. Haben Sie keine Furcht, wir telegraphieren an Ihren Herrn Vater. Die Fischersfrau wird für sie sorgen, Fred Walker."

Der Zettel beruhigte sie etwas, zumal sie sahen, daß die Fischersfrau ihnen inzwischen ein einfaches Mahl auftrug.

Träge schleichen die Stunden. Immer wieder steht Norbert an dem Fenster, das hinausgeht auf das Meer, und hofft, die Lichter des Bootes zu sehen, aber grau und düster ist die weite Wasserfläche, leise und gleichförmig schlagen die Wellen gegen das flache Ufer und nur in regelmäßig wiederkehrenden Abständen huscht ganz hinten im Osten ein weißer Lichtkegel über das Meer. Zuerst hat er ihn mit freudigem Aufatmen begrüßt, jetzt weiß er längst, daß es nicht ein Licht des Schiffchens, sondern der Kegel eines Leuchtfeuers ist.

Erst gegen Abend findet er kurzen Schlaf, aus dem er bald wieder aufschreckt, um sich anzukleiden und hinauszutreten in die Wohnstube. In dem großen, braunen Kachelofen flackert bereits das Feuer, während es draußen noch Winternacht ist. Die alte Frau hantiert wohl im Stall, denn er hört draußen rumoren, plötzlich wird die Tür der zweiten Kammer aufgerissen. Ada Elena steht in der Tür, blaß, übernächtigt, mit großen, weit geöffneten Augen. Sie sieht ihn an, schluchzt auf und hängt an seinem Halse, dann weint sie heftig und preßt sich an seine Brust.

Er ist erschrocken und doch glücklich zugleich.

„Liebling, was ist?"

Sie stammelt unter Tränen:

„Ich träumte, auch du hättest mich verlassen und ich wäre ganz allein hier auf der Insel."

Er drückte sie fest an sich.

„Nie, nie könnte ich dich verlassen. Weißt du denn nicht, wie ich dich liebe?"

Er küßt und streichelt sie sanft und leise, und sie wird ruhig unter seiner zarten Liebkosung.

Auch zwischen ihnen war es ein seltsames Verhältnis in diesen Tagen. Die Liebeserklärung in der Waldvilla in Luckenwalde — dann war es wie ein scheues Umeinandergehen. Sie selbst war sich ja nicht klar über sich. Nie hatte sie daran gedacht, daß aus dem Lehrer ihr Verlobter werden konnte. Sie wußte, daß ihr Vater sich diesem Bund widersetzen würde, sie hatte selbst niemals im Ernst eine so rasche Verbindung ersehnt, hatte eine Scheu vor den Männern empfunden, die sich ihr werbend nahten, ihr, der Tochter des Kommerzienrats Selenius. Und dann war es in Luckenwalde geschehen daß sie Norberts Geständnis anhörte, daß sie seinen Kuß duldete. Scheu war sie dann wieder zurückgewichen und ihr Gewissen hatte geschlagen. Etwas wie Mißtrauen war in ihrem Herzen, daß auch er nur die Gelegenheit benutzt hatte, den Goldfisch zu kapern. Sie war zurückhaltend gewesen, und sofort war auch Norbert wieder befangen geworden, sie hatten vermieden, einander anzureden. Sie brachten das Du nicht über die Lippen und vermochten auch nicht wieder das fremde „Sie" zu finden. Sie hatte gesehen, daß eine leise Trauer ihn umfing, daß sie ihm wehe tat mit ihrer Kühle, aber in dem Gedanken an das Wiedersehen mit dem Vater war es ihr eine Beruhigung.

(Forts. folgt.)